1802

[illegible]

Popp.

VI 285.

Gen. c. 10.

G. H.

Seyfried Schweppermann,

und das

Geschlecht der Schweppermanne.

Denkschrift

zur

fünften Säkularfeyer des 28. Septembers 1322,

von

David Popp,
Domkapitular in Eichstädt.

Mit 4 lithographirten Tafeln.

Sulzbach,
in des Kommerzienraths J. E. v. Seidel Kunst- u. Buchhandlung.
1822.

Der nahe 28ste September dieses Jahres 1822 ist ein Tag der wichtigsten Erinnerung für jeden redlichdenkenden und sein Vaterland liebenden Baier; denn eben an jenem Tage wurde vor 500 Jahren in den Feldern vor Mühldorf und Ampfing jenes heisse Treffen geliefert und jener glorreiche Sieg erfochten, wovon nicht nur der fernere Besitz der teutschen Königskrone für Ludwig den Baier, sondern auch die Erhaltung Baierns für das Wittelsbachische Regentenhaus abzuhängen schien, wo das Schicksal eines von jeher durch die treueste Anhänglichkeit an seine geliebten Fürsten ausgezeichneten Volkes auf Jahrhunderte entschieden wurde. Denn Wer mag sie berechnen — die schrecklichen Folgen, welche für Fürst, Volk und Verfassung Baierns hervorgegangen wären, wenn an jenem Tage der entscheidende Schlag nicht geschehen, sondern Leopolds Ankunft aus Schwaben an den Inn wäre abgewartet worden? oder wenn es Friedrich dem Schönen ohne seinen Bruder Leopold gelungen hätte, die Oberhand zu erhalten? Der blosse Gedanke daran erregt Schauder. — Die Vorsehung, welche über Länder, Fürsten und Völker wachet, machte aber die

feindseligen Anschläge derjenigen zu Schanden, die sich schon zum Voraus über den Sturz eines Herrschers freuten, der als Mensch und Regent, als Gesetzgeber und Krieger, als Oberherr Baierns und des teutschen Reiches, im Glücke und im Unglücke gleich ehr- und bewunderungswürdig war, und in so mancher Hinsicht — unter so vielen Hindernissen und Stürmen — den Grund zu Baierns Wohlstand legte und befestigte. Kaum würde er dieses je vermocht haben, wäre er bey Mühldorf besiegt worden. In dieser Hinsicht dürfen wir den 28sten September als einen wahren Rettungstag unsers Vaterlandes ansehen, und die nach 500 Jahren zurückkehrende Feyer desselben verdient es wohl, daß wir an demselben der Vorsehung innigst danken, und das Andenken an Ludwig, der den Namen Baier in ganz vorzüglichem Sinne sich erworben hat, ehren durch Liebe, Treue und feste Anhänglichkeit an einen seiner würdigsten Nachfolger, unsern Durchlauchtigsten König, der die Früchte dieses Sieges noch jetzt genießt, und sie, gleich seinem verewigten Vorfahrer, väterlich mit seinen Unterthanen theilt. Wenn der Jahrestag freudiger Ereignisse die Mitglieder einzelner Familien mit besondern Empfindungen

und Gefühlen belebt, wie sollte nicht die jährliche Erinnerung an ein die ganze Nation so nahe betreffendes Ereigniß jeden Baier mit Freude und Jubel erfüllen, wie nicht auch diese fünfte Säkularfeyer zu einem wahren Nationalfeste machen? Kaum kann ich mir die Möglichkeit denken, daß auch nur ein einziger Baier, der die Geschichte seines Vaterlands kennt; diese Gesinnung nicht mit mir freudig theilen sollte! —

Aber auch der Mann verdient unser dankbares Andenken, der als tapferer und kluger Feldherr, als das Werkzeug der Vorsehung und als Ludwigs starker Arm die pochenden Feinde niederschmetterte und das Erbtheil der Wittelsbacher auf Jahrhunderte sicherte.

Wer der Unsrigen kennt ihn nicht — den tapfern und frommen Ritter — Seyfried Schweppermann? — Seinem Andenken seyen diese wenigen Blätter geweiht, welche ich eben bey dieser passenden Gelegenheit meinen geliebten Landesleuten übergeben wollte, um durch die wenigen Nachrichten, die ich darüber sammeln konnte, einen Beytrag zu liefern zur Belebung und Verherrlichung des Andenkens an ihn, den hochverdienten Helden des Vaterlandes.

Freylich ist es nur Weniges, was ich auffinden und hier mittheilen kann; aber ich dächte, auch das Wenige und sonst minder Erhebliche erhält einen gewissen Grad von Interesse und Wichtigkeit, wenn es sich auf einen wahrhaft grossen, ausgezeichneten Mann bezieht.

Das Ganze soll in 3 Absätzen vorgelegt werden:

I. Einige Nachrichten über das Schweppermannsche Geschlecht überhaupt.

II. Nachrichten über Seyfried Schweppermann ins Besondere.

III. Beschreibung der noch vorhandenen Denkmäler dieses Helden, nebst Bemerkungen über dieselben.

Als Anhang kommen noch dazu: Auszüge aus Urkunden, worauf sich die im Texte mitgetheilten Nachrichten gründen.

So unvollständig, und hie und da mit bloß wahrscheinlichen Angaben durchwebt diese Blätter erscheinen, so dürften sie doch — eben in diesem Zeitpunkte — der Aufmerksamkeit nicht ganz unwürdig seyn. — Vielleicht gelingt es mit der Zeit einem Geschichtforscher, mehrere Quellen zu diesem Zwecke zu entdecken, und die Lücken, die ich lassen mußte, auszufüllen.

I. Absatz.

Ueber das Geschlecht der Schweppermanne überhaupt.

Das edle Geschlecht der Schweppermanne (nach älterer Schreibart Swephermann, Swepfermann, Schweppermann), welches durch Sigfried oder Seyfried so berühmt geworden ist, reicht unter diesem Namen etwa bis in die Mitte des 13ten Jahrhunderts hinauf; früher war es unter andern Namen versteckt. So nannten sich einige noch längere Zeit von Hulloch, oder Hülloch — ohne Zweifel als Eigenthümer des Dorfes (und damals des Schlosses) Hüllohe, unweit Lauterhofen, im Landgerichte Pfaffenhofen oder Castel.

(S. unten die diplomatischen Auszüge von den Jahren 1210. 1242. 1243. 1264. verglichen mit 1336 und 1339).

Auch in der Folge mögen Einige unter ihnen statt des eigentlichen Familiennamens ihren Beynamen — nach der Gewohnheit dieser Zeit von ihrem Wohnsitze geführt haben, und uns auf diese Art unbekannt geblieben seyn.

Freyherr v. Löwenthal (in seiner Geschichte des Schultheißenamtes und der Stadt Neumarkt

S. 38) schreibt: „Wappersdorf, das Dorf, „wurde vermöge alter Briefe Schwapperstorf genannt, und allgemein als das „Stammhaus der Schweppermanne angenommen. Sie mögen vielleicht ihren Geschlechtsnamen erst nach der Zeit geändert „haben; denn die ersten Besitzer zeigen sich „als Wepretsdorf. Rudolf von Wepretsdorf war Zeuge in dem Stiftungsbriefe von „Seligenporten" (v. J. 1249.)

Bringt man dabey noch in Erwägung, daß der Ortsname Wappersdorf auch öfters Wäppersdorf geschrieben wird, ferner, daß nach der Orthographie des 14ten Jahrhunderts vor die mit W anfangenden Wörter häufig ein S gesetzt wurde (z. B. swen, swo), so würden die Orts- und Personen-Namen Sweppersdorf und Sweppermann, oder Weppersdorf und Weppermann nicht übel zusammen passen. In der Kirche des ehemaligen Klosters Kastel findet sich wirklich unter mehrern auch das Schweppermannsche Wappen abgemahlt mit der Ueberschrift: Weppermann.

Da indessen alle diese Angaben eben keine zuverlässigen Beweise geben können, so mag es auch dahin gestellt bleiben, ob Wappersdorf

der ursprüngliche Sitz der Schweppermanne gewesen sey, und ob sie ihren Familiennamen davon entlehnt haben.

Dagegen aber ist es urkundlich gewiß, daß sie ihre Wohnsitze hatten zu

Endenberg 1291. 1293.

Neumarkt 1310. 1320. 1330.

Grünsberg 1315. 1375. 1399. 1404. 1409. 1410. 1411. und bis gegen 1433.

Hirschberg 1326. 1327. 1334.

Tann 1329.

Berg 1330. 1346. 1371.

Deinschwang 1334. 1355.

Pfaffenhofen 1335. 1343. 1344. 1346. 1347. 1353. 1393.

Hohenburg 1350.

Eunstein. *

Ausser diesen Wohnsitzen hatten sie theils eigenthümliche, theils Lehenbesitzungen zu:

Endenberg 1265.

Lipertshofen 1311.

Traunfeld 1314.

Laber 1315.

Lizellohe 1333. 1358.

Wolfersdorf 1339.

Alfalterbach 1340.

Wiesenacker 1347.
Gigling 1355. 1362. 1399. 1403.
Bischofsberg 1355.
Dürren 1355.
Eschertshofen 1362. 1399. 1403.
Viermühlen oder Vierrad 1376.
Schnufenhofen 1377. 1409.
Walting (bey Heideck) 1396.
Hagenhausen 1399.
Wachtelhof 1409.
Trautmanshofen 1399.
Wolfsrieth 1399.

Dieses Verzeichniß giebt hinlänglich zu erkennen, daß die Schweppermanne einige Besitzungen in dem jetzigen Landgerichte Altdorf, die meisten aber in den jetzigen Landgerichten Pfaffenhofen (oder Castel) und Neumarkt hatten, und also zu der Ritterschaft des baierischen Nordgaues oder der nachmaligen Oberpfalz gehörten.

Ungeachtet von der Zeit ihres ersten Erscheinens in den Urkunden bis zu ihrem Aussterben viele derselben dem Namen nach, und wohl auch nach ihren Familien- und öffentlichen Dienstes-Verhältnissen bekannt sind, so läßt sich doch eine ganz zusammenhängende

Stammtafel kaum entwerfen, und ich hielt es für zweckmässiger, alle über diese Familie bekannten urkundlichen Notizen in chronologischer Ordnung in einem besondern Anhange zu sammeln, und es gleichwohl dem Leser selbst zu überlassen, ob und wie er sie in eine genealogische Tafel bringen könne. Erst von unserm Helden Seyfried angefangen, läßt sich eine vollkommene Stammreihe angeben, wie sie weiter unten in der Beylage zu diesem Absatze aufgeführt ist.

Mit Seiz (oder Siegfried) und Ulrich Schweppermann, den Söhnen Kaspar Schweppermanns, scheint das Schweppermann'sche Geschlecht ausgestorben zu seyn; jener starb schon vor seinem Vater Kaspar, also auf jeden Fall vor 1399, ohne daß irgendwo von Hinterlassung einer Nachkommenschaft Etwas gemeldet wird. Ulrich wird zwar 1425 noch als lebend vorgetragen; da aber in der Folge seiner nicht mehr gedacht wird, so läßt sich annehmen, daß er um diese Zeit oder bald darnach, ohne Hinterlassung einer männlichen Nachkommenschaft verstorben sey, wenigstens wird schon im Jahre 1433 die Pfandschaft der Veste Grünsberg auf die Freudenberger übertragen

mit dem Beysatze, daß sie diese an sich gelöset haben von der Schweppermann seligen Erben.

Wenn also eine geschriebene Nürnberger Chronik angiebt, Fritz Schweppermann sey im Jahre 1440 zu Nürnberg Bürger geworden, so darf man wohl annehmen, daß dieser entweder einer andern Herkunft gewesen sey, oder daß hinsichtlich der Jahreszahl ein Irrthum Statt gefunden habe.

Das Schweppermann'sche Wappen wird in verschiedener Gestalt angetroffen, weil sich entweder das Geschlecht in mehrere Linien getheilt hatte, oder den Wappenschild nach irgend einer erhaltenen neuen Besitzung umgeändert hat. Mir sind dreyerley solche Wappen bekannt geworden.

I. Ein Sigel an einer Originalurkunde: vom J. 1295 mit der Umschrift Sigill. Sifridi Swephermani hat im Wappenschilde ein Einhorn. Tab. I. fig. I.

II. Ein Sigill vom J. 1306 mit der Umschrift: Sig. Chunradi Swephermani stellt in einem Querkreuze kleine Eisenhütlein vor. Tab. I. Fig. II.

So findet sich das Wappen auch in Heinr. Jak. Fugger östreichischem Ehrenspiegel.

Zu Hagenhausen, wo die Pfarrey und ein Beneficium durch die Schweppermanne gestiftet wurden, befindet sich über der Kirchenthüre von aussen ein Wappen in Stein gehauen, das dem eben beschriebenen völlig ähnlich ist, nur mit dem Unterschiede, daß die darin angebrachten Hütlein mehr ausgebildet — oben spitzig, und unten mit einem breiten Umschlage versehen sind. Tab. I. Fig. 3.

III. Sonst aber findet sich der Schweppermannsche Wappenschild immer auf gleiche Art sowohl auf dem Grabsteine Seyfried Schweppermanns, als auf andern Denkmälern und Sigeln, — nämlich in ein Querkreuz angebrachte Hufeisen, deren bald mehrere, bald weniger zu sehen sind. Man sehe die Abbildung des Grabsteines Tab. I. Fig. 5. oder der gemahlten Tafel Tab. II., und das Sigel des Kaspar Schweppermann vom J: 1410. Tab. I. Fig. 4.

Beylage zum I. Absatze.

Stammtafel der Schweppermanne,
von Seyfried angefangen bis zum Aussterben des Geschlechts.

Siegfried oder Seyfried Schweppermann, † 1337. Gemahlin: Katharina Rindsmaul. 1)

Heinrich, Priester 1376. 1399. 2)	Albert, Priester 1340. 1360. 3)	Siegfried, (Seiz) 1315. 1338. 4)	Otto, 1333. 1376. 5)	Ludwig, vor 1399. Gemahlin: Agnes Egling. 6)	Hartung, 1334. 1368. Gemahlin: Kunegund. 7)	Elisabeth, Klosterfrau in Engelthal. 8)	Eva, Gemahlin des N. von Wending. 9)	Anna, Gemahlin des N. Eistetter. 10)

Kaspar, 1362. 1411. Gemahlin: Salome die Hoholtin. 11)	Eberhard, 1375. 1395. Gemahlin: Anna, vor 1402 Wittib. 12)	Anna, Gemahlin Johanns von Steinberg (?) 13)

Seiz oder Siegfried † vor 1399. 14)	Ulrich, 1377. 1425. 15)	Walburg. 16)

Nachweisungen und Anmerkungen zu dieser Stammtafel.

1) Von Seyfried Schweppermann handelt der ganze 2te Absatz. Seiner Gemahlin, als lebend, wird erwähnt 1315, — als längst verstorben 1399 (S. Urkunden-Auszüge zu diesen Jahren.) Seine 9 Kinder kommen vor in dem Stiftungsbriefe der Frühmesse zu Hagenhausen 1399, wovon aber die zwey Abschriften, die mir zu Gesicht kamen, ziemlich fehlerhaft sind.

2) Die eine Abschrift dieses Stiftungsbriefes nennt ihn Johann, die andere Heinrich. Letzterer gab ich den Vorzug, weil noch andere Angaben eines Heinrichs erwähnen, welcher geistlich war. Er kommt nämlich vor im J. 1376 als Pfarrer in Deining, und 1399 als Chorherr zu St. Stephan in Bamberg uud Pfarrer in Burgebrach. Er muß ein sehr hohes Alter erreicht haben. Ein anderer Heinrich muß der gewesen seyn, welcher unterm J. 1337 als Probst in Engelthal angeführt wird.

3) Albert (Appel) wird als Zeuge erwähnt in den Jahren 1340. 1358. 1360.; der angezogene Stiftungsbrief von 1399 sagt, daß er Priester war.

4) Siegfried oder Seyfried kommt im J. 1315 vor mit dem Prädikate: „der jung“ zum Unterschiede von seinem gleichnamigen Vater. Ob der 1324 vorkommende Seyfried „der Pesse oder Posse“ der ältere oder jüngere sey, läßt sich nicht ausmit-

teln. — Seyfried der jüngere verschrieb 1338 seine Dienste dem Bischofe Nikolaus in Regensburg.

5) Otto sammt seinem Vater Seyfried wurde vom Abte zu St. Emeran in Regensburg auf die Vogtey Lizellohe belehnt 1333, und — nach dem J. 1358 — er allein auf die Hälfte dieser Vogtey. Im J. 1376 kommt er vor — mit dem Beysatze zu Viermühlen oder Vierrad. 1398 wird seiner als bereits verstorben gedacht.

6) Ludwigs und seiner Gemahlin Agnes wird nur im erwähnten Stiftungsbriefe 1399, als der verstorbenen Aeltern des Kaspar Schweppermann erwähnt. Agnes wird daselbst genannt eine geborne Egling, wenn die Abschrift je richtig ist.

7) Hartung kommt — ohne weitern Beysatz — vor in den Jahren 1338. 1340. 1352. 1363. 1368; mit dem Zusatze: „zu Deinschwang" 1334, „zu Pfaffenhofen" 1335. 1343. 1346. 1347. 1353. — Seine Gemahlin Kunegund wird 1347 und 1399 genannt, aber ihr Familienname nirgend angegeben.

Wohl zu unterscheiden ist dieses Ehepaar von einem beyderseits gleichnamigen; denn eine Kunegund (die Tochter Alberts und Kunegundens von Tann) war ebenfalls an einen Hartung Schweppermann verehlicht, welcher aber schon 1319 verstorben ist (S. Urkunden Auszüge 1314. 1319.)

Eben so scheint auch dieser Hartung verschieden von einem andern, welcher der Berger zugenannt wird. (S. Urkunden Auszüge zu 1346. 1371.)

Ein

Ein Hartung, welcher noch 1382 und 1385 vorkommt, muß ein dritter gewesen seyn, und wohl zu einer andern Linie gehört haben.

8) von Elisabeth kommt nichts weiter vor, als daß sie Klosterfrau in Engelthal gewesen ist. (S. Stiftungsbriefe von 1399.)

9) Einer zweyten Tochter Seyfrieds erwähnt der oft genannte Stiftungsbrief von 1399; aber die beyden Abschriften sagen ganz fehlerhaft: „eine, die von Wending.“ Dieses bewog Will (in seinem Mus. Nor. S. 82 zu der muthmaßlichen Verbesserung: „Eve, die von Wending.“

10) Gleiche Beschaffenheit hat es mit Anna, welche als verehlicht genannt wird — in der einen Abschrift Aystellecken, in der andern aber Apstelbeckin, wovon eines so verdächtig lautet, als das andere. Will a. a. O. vermuthet, es möge Aystetterin geheißen haben, weil es um diese Zeit wirklich eine Familie dieses Namens gegeben habe.

11) Kaspar Schweppermann kommt vor — als Besitzer von Grünsberg und als Schültheis zu Neumarkt von 1362 bis 1411. Im J. 1399 stiftete er die Frühmesse zu Hagenhausen; in der Stiftungsurkunde nennt er seine Gemahlin Salome Hoholin, welches Will durch Hohenklingen zu verbessern glaubt. In der andern Abschrift steht aber deutlich Hoholtin, welches etwa Hochholding bedeuten könnte.—

Oder vielleicht sollte es Holdolt heißen; denn in einer Kloster-Kastelschen Urkunde vom J. 1307 kommen vor — Conradus dictus Holdolt miles und Henricus dictus Holdolt.

12) Eberhard wird genannt 1375 als Mitbesitzer von Grünsberg, 1388 und 1391 als Richter in Amberg, und 1395 als Landrichter zu Sulzbach. Seine Gemahlin war Anna, ohne Angabe des Familiennamens, und soll 1402, als Wittwe, Bürgerin zu Nürnberg geworden seyn.

13) Der mehrmals angezogene Stiftungsbrief von 1399 wurde auch gesiegelt durch Hans den Steinberg oder (wie die andere Abschrift hat) Hans von Strieberg von Berg, welchen Kaspar Schweppermann seinen Schwager nennt. Steinberg oder Strieberg hatte also eine Schweppermann zur Gemahlin, derer Taufname jedoch nicht angegeben ist. Dagegen aber sagt eine Nürnberger Chronik MS. zum J. 1430: „Kaspar Schweppermann hat eine Tochter gehabt, Walburg genannt, und eine Schwester Anna, so einem Stieber verheuratet gewest." Durch diese Notiz ist also der Name der Schwester Kaspars und Eberhards entdeckt, und zugleich ihr Gemahl angegeben, nämlich — Johann Stieber zu Berg, welches Besitzthum ihm seine Gattin als ein ehemals Schweppermannsches Eigenthum (s. Urkunden-Auszüge 1330. 1346. 1371) mag zugebracht haben.

14) Von diesem Seiz oder Siegfried ist nichts weiter bekannt, als daß er bereits vor 1399, — also schon vor dem Vater gestorben war.

15) Ulrich war ebenfalls ein Sohn Kaspars, wie unter d. J. 1409 bemerkt wird. Er kommt schon 1377, ferner als ansäßig zu Pfaffenhofen 1393 und zu Deining (wenn es etwa nicht Deinschwang heissen soll) 1396, und noch 1425 vor.

Im J. 1385 kommt ein Ulrich Schweppermann als Pfarrer zu Lauterhofen vor; entweder war dieß ein anderer Ulrich, oder es sollte vielleicht gar Heinrich heißen, und in diesem Falle wäre es der oben unter Nro. 2. angeführte Heinrich.

16) Darüber s. hier oben Nro. 13.

II. Absatz.

Ueber Seyfried Schweppermann.

So berühmt und um unser Vaterland verdient sich Seyfried Schweppermann gemacht hat, so haben wir doch von seinen Lebensumständen nur äusserst wenige Nachrichten, und es lohnt sich also um so mehr der Mühe, dieses Wenige hie und da Zerstreute zusammen zu stellen, und zu ordnen, um darauf einige wahrscheinliche Vermuthungen zu bauen.

Ueber seine Aeltern läßt sich schlechterdings nichts Gewisses, ja nicht einmal etwas Wahrscheinliches angeben; denn obgleich schon im J. 1265 Heinrich Schweppermann vorkommt, so berechtigt uns dieses keineswegs, ihn für Seyfrieds Vater anzunehmen, da derselbe eben sowohl dessen Bruder, oder in einem andern Grade Verwandter gewesen seyn kann. Eben so wenig Grund ist vorhanden, daß der im J. 1319 verstorbene und in Nürnberg begrabene Hartung Schweppermann Seyfrieds Vater war. (Will Mus. Noric. S. 9.) Es ist sogar möglich, daß Schweppermanns Vater noch zu

denjenigen gehörte, die den Namen Hullocher oder Hüllocher führten.

Sein Geburtsjahr dürfte mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit bald nach der Mitte des 13ten Jahrhunderts zu setzen seyn; denn wenn er nach dem Zeugniß der Schriftsteller (Ebron von Wildenberg ap. Oefel. Script. rer. boic. I. pag. 306. — Aventini annal. boi. ed. Ingolst. 1554. pag. 757.) im Treffen bey Mühldorf 1322 ein schon ziemlich alter Mann war, und darnach noch 15 Jahre lebte, so dürfte wohl angenommen werden, daß er ein Alter von 80 Jahren erreicht habe, und folglich um das Jahr 1257 geboren wurde.

Mit dieser Voraussetzung stimmt auch der Umstand überein, daß wir ihn vom J. 1280, also etwa von seinem 23sten Jahre an, in öffentlichen Urkunden angeführt finden.

Um diese Zeit dürfte auch seine Vermählung geschehen seyn mit Katharine Rindsmaul, einer Schwester des nachher so berühmten Albrecht Rindsmaul, der unter seines Schwagers Schweppermann Leitung im Treffen bey Mühldorf so tapfer gefochten, und Friedrichen von Oestreich eigentlich besiegt und in die Gefangenschaft gebracht hat.

Diese seine Vermählung ist zwar schon von Will (Mus. Noric. S. 81) durch eine gelungene Vermuthung angegeben worden (S. Urkunden-Auszüge zum J. 1399); aber sie ist jetzt ausser allem Zweifel gesetzt durch die hier mitgetheilte Urkunde vom J. 1315. (S. Urkunden-Auszüge bey diesem Jahre.)

Diese Ehe war mit 6 Söhnen und 3 Töchtern gesegnet, wie die Urkunde vom J. 1399 sie namentlich angiebt.

Von Jugend auf widmete er sich dem Kriege (Aventin a. a. O. sagt: Homo militaris, — — qui ab teneris unguiculis aetatem in rebus bellicis egerat) und die damaligen Zeiten gaben ihm Gelegenheit genug, seine persönliche Tapferkeit für das Vaterland zu zeigen, und durch vielfältige Erfahrung sich jene Eigenschaften und Einsichten zu verschaffen, die ihn des Zutrauens König Ludwig des Baiers schon frühzeitig würdig machten.

Nebstdem zeigt auch das Prädikat: fromm, welches ihm seine Zeitgenossen und Nachkommen beylegten, daß er ein gewissenhafter und sehr redlicher Mann müsse gewesen seyn.

Uebrigens war bisher von seinen kriegerischen Thaten ins Besondere nur so viel bekannt,

daß er das Treffen bey Mühldorf oder Ampfing als oberster Feldherr leitete, und den ehrenvollsten Sieg über Oestreich erfocht. Unbekannt war es aber bisher, daß er auch schon in jenem Treffen, welches im Monate November 1313 A) gegen die Oestreicher bey Gamelsdorf wegen der Vormundschaft über die niederbaierschen Prinzen geliefert wurde, auf Seite der tapfern und siegenden Baiern focht. B) Die Urkunde vom J. 1315 erwähnt dieses Umstandes auf eine Art, daß man billig schließen kann, er habe dabey eine nicht unbedeutende Stelle eingenommen, weil sich Herzog Ludwig bewogen fand, als Ersatz seines erlittenen Schadens und wohl auch zur Belohnung seiner dabey bewiesenen Tapferkeit ihm eine (damals nicht unbeträchtliche) Summe von 300 Pfund Regensburger Pfennig, und die Burg Grünsberg C) als Pfand dafür anzuweisen; wie denn auch Seyfried Schweppermann und seine Nachkommen im Besitze dieses erworbenen Unterpfands blieben. (S. Urkunden-Auszüge von den Jahren 1315. 1375. 1404. 1411. 1433.)

Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, obgleich es sich bis jetzt nicht urkundlich nachweisen läßt, daß Schweppermann unsern Her-

zog Ludwig, der von nun an wegen der auf ihn getroffenen Wahl zum König so viele und hartnäckige Kämpfe zu bestehen hatte, auf seinen vielfältigen Zügen begleitet, und eben so getreu und tapfer, als einsichtsvoll sich werde bewiesen haben; denn sonst ließe sich kaum erklären, warum König Ludwig — gegen die mistrauende Meinung so vieler Anderer im Heere D) gerade nur ihn auserſehen hätte, die Oberbefehlshaberstelle in jenem Treffen zu übernehmen, von dessen Ausgang so viel, ja Alles damals abhieng. Wie sehr Seyfried dieses Zutrauen seines Herrn gerechtfertigt hat, wissen wir. Durch einen wohl berechneten Plan, durch Tapferkeit, durch schnelle und geschickte Benützung der Umstände, erfocht er im Felde bey Mühldorf und Ampfing am 28sten September 1322 E) jenen in den Annalen Baierns ewig denkwürdigen Sieg gegen das Heer Friedrichs von Oestreich, wodurch Baiern vom bedrohten Untergange gerettet, und die teutsche Königskrone auf Ludwigs Haupte befestigt wurde. F)

Die nähern Umstände dieses Treffens und Sieges hier durch eine weitschichtige Erzählung auseinander zu setzen, halte ich für überflüssig. Denn welcher Baier, der mit der Geschichte

seines Vaterlandes nur einigermassen bekannt ist, sollte sie nicht wissen?

Nur noch einige Bemerkungen über die unserm Helden zu Theil gewordene Belohnung für diesen Sieg. König Ludwig hat an alle jene, die ihm bey dieser Gelegenheit oder sonst Kriegsdienste geleistet hatten, beträchtlichen Schadenersatz, oder Belohnungen zum Theil mit großmüthiger Freygebigkeit durch Anweisungen oder Verpfändungen gemacht; wie sollte der Hauptheld unbelohnt gelassen worden seyn? Wer darf Ludwigen eine solche Undankbarkeit, ja Ungerechtigkeit zutrauen — ihm, der noch am Abende des Treffens bey dem sparsamen Mahle, das nur aus Eyern bestand, unsern Schweppermann durch eine doppelte Gabe vor allen Uebrigen auszeichnete, und durch diese — an sich geringfügige — Zufriedenheitsbezeugung zum Wenigsten eine Gesinnung äußerte, die gleich ehrenvoll für den Geber und Empfänger war, durch jene Worte, die von den Zeitgenossen auf die Nachkommen überliefert, gleichsam zu einem Sprichworte geworden sind:

Jedermann ein Ey,
Dem frommen Schweppermann zwey.

Obgleich nun keine offenbaren Beweise aus Urkunden vorliegen, so glaube ich doch nicht zu irren, wenn ich die Besitzungen, welche wir um diese Zeit in den Händen der Schweppermanne antreffen, nämlich zu Deinschwang und Pfaffenhofen für Belohnungen wegen des durch Seyfried Schweppermann bey Mühldorf erfochtenen Sieges ansehe. Die Zeit, in welche der Schweppermannsche Besitz dieser Orte oder Schlösser fällt, und der Umstand, daß Hartung Schweppermann, der Sohn Seyfrieds, als Inhaber dieser beiden Sitze vorkommt, geben dieser Meinung schon einen ziemlichen Grad von Wahrscheinlichkeit, welche noch dadurch verstärkt wird, weil Seyfried Schweppermann im Kloster Kastel begraben wurde, und also seine letzten Lebenstage auf einem dieser beiden nahen Schlösser (als alter Mann bey seinem Sohne Hartung) mag verlebt haben. (Deinschwang ist etwa eine Meile, Pfaffenhofen aber nur eine Viertelstunde vom Kloster Kastel entfernt.) — Löwenthal (in seiner Geschichte Neumarkts S. 243) behauptet geradezu, Schweppermann sey auf seinem Schlosse Deinschwang gestorben, ohne jedoch eine Quelle dieser Behauptung nachzuweisen.

Ob Schweppermann nach dem Treffen bey Mühldorf noch ferner an irgend einer kriegerischen Unternehmung Theil genommen habe, ist ganz unbekannt.

Im Jahre 1333 erhielt er für sich und seinen Sohn Otto vom Kloster St. Emeram in Regensburg die Vogtey Lizellohe als Lehen.

Im Jahre 1335 kommt er in öffentlichen Urkunden zum letzten Male vor als Zeuge in einem Stiftungsbriefe an das Spital in Neumarkt.

Er beschloß sein Leben im Jahre 1337, ohne daß man den Tag seines Todes angeben kann.

Zum Schluße dieses Absatzes noch eine kurze Bemerkung über das Vaterland, welchem Schweppermann eigentlich angehörte. — Man gab ihn bisher in mehreren Schriften als einen Eingebornen, oder wenigstens als einen Bürger von Nürnberg aus. Beydes kann im Grunde — bey dem Mangel an ächten Quellen — weder behauptet noch widersprochen werden, und mag uns gleichgültig seyn, wenn nur nicht ein Mißverständniß daraus entsteht, oder die irrige Folge daraus hergeleitet werden will, als sey Schwep-

permann im Treffen bey Mühldorf als Vasall des Burggrafen von Nürnberg, — und nicht des Herzogs Ludwig gegenwärtig gewesen, und als sey deßwegen das Verdienst des erkämpften Sieges eigentlich doch nur fremder Hülfe zuzuschreiben. — Jedem sein Verdienst! Man verkennt keineswegs die wichtigen Dienste, welche der Burggraf dazumal dem baierschen Herzoge und König Ludwig geleistet hat; dieser erkannte und belohnte sie selbst.

Aber die Hauptsache bey diesem Siege that Schweppermann als baierscher Feldherr und als treuer Vasalle Ludwigs; alle übrige Tapfern spielten dabey eine untergeordnete Rolle.

Uebrigens beruht die Behauptung, wodurch Seyfried Schweppermann für einen Nürnberger angegeben wird, meines Wissens hauptsächlich auf dem Zeugnisse Meisterlins in seiner hist. rer. Noriberg. (ap. Ludewig. reliqq. MSS. Tom. VIII. p. 80 et 81), wo es heißt: „Porro quidam Concivis hujus civitatis Swepfermanus dictus constituitur a Ludovico Aquilifer in proelio, qui eandem (vermuthlich aquilam) et manu una fortiter gessit, et altera

ense non minus pugnabat viriliter, donec hostis terga daret . . . Praepotens fuit ille Civis, curiam ultra Pegnitium habens et possessiones in Norico. Sepultus apud monasterium Castellense.“ Möglich, daß Seyfried Schweppermann Bürger in Nürnberg war, er war es aber auch in Neumarkt (s. Urkundenauszüge zum Jahr 1310); — daß er Besitzungen in und um Nürnberg hatte, er hatte deren auch gewiß im eigentlich baierschen Gebiete — ja alle bisher urkundlich bekannte Schweppermannsche Güter liegen im baierschen Nordgau, oder in der obern Pfalz. Ueberhaupt scheint mir Meisterlins Zeugniß dießfalls eben nicht zuverlässig, wenigstens das Amt eines Aquilifer, das er unserm Schweppermann zutheilt, und die Art, wie er ihn kämpfen läßt, erregen keine sonderliche Glaubwürdigkeit.

Ob Seyfried Schweppermann Besitzungen im Gebiete des Burggrafen hatte, weiß ich nicht, aber daß er hinsichtlich Grünsberg und anderer Güter im baierschen Nordgau baierscher Vasalle war, ist aus den Urkunden unwidersprechlich gewiß. Wäre er also auch wirklich kein geborner Baier gewesen, so wäre er es in dieser Hinsicht geworden.

In frühern Zeiten waren die Schweppermanne Graf Hirschbergische Vasallen (s. Urkunden-Auszüge von den Jahren 1293. 1295) und nach dem Aussterben dieses gräflichen Hauses sind sie mit den ehemaligen Hirschbergischen Ländereyen an die Herzoge von Baiern übergegangen — und also für eine ächt baiersche Familie anzusehen.

Anmerkungen zum II. Absatze.

A) Zu Seite 23.

Ueber den Tag des Treffens bey Gamelsdorf sind die Geschichtschreiber nicht einig; indessen geben doch die meisten den 10ten November des Jahres 1313 an.

B) Zu Seite 23.

Ausser Schweppermann verdienen die übrigen getreuen und tapfern Anhänger Ludwigs in diesem Treffen — erwähnt zu werden. Sie haben den gegründetsten Anspruch auf das dankbare und ehrende Andenken der Baiern. Ich sammelte ein Verzeichniß derselben, theils aus gedruckten (besonders bey Oefele und Hund zerstreuten,) theils aus ungedruckten ächten Urkunden. Nach diesen werden genannt: Berthold, Graf von Neuffen und Graisbach, — Kon-

rad von Schlüsselburg, die Herren von Schwezzels-berg, — Heinrich und Wilhelm, die Marschalle von Biberbach, — Dietrich Schenk von Flügelsberg, (nicht Hügelsberg,) — Heinrich von Raidenbuch, — Hans Ebran von Wildenberg, zwey seiner Brüder und sein Sohn Ulrich, — Friedrich von Preitenstein, — Albrecht von Tanne, — Wolfhart Zeller, — Konrad der Kemnater, — Konrad der Seft, — Friedrich der Eschenbeck, — Heinrich der Lengfelder von Rosenberg, — Friedrich der Frank von Rosenberg, — der alte Löhlein von Sulzbach, — der junge Löhlein von Sulzbach, — Heinrich der Aychäher von Sulzbach, — Ulrich der Neunburger, — Heinrich der Geiganter, — Marquard und Heinrich die Zenger, — Konrad der Zenger, — Heinrich der Zenger, Richter zu Nabburg, — Ortlieb der Zenger, — Weienand von Trausnitz, — die Bürger der Städte, besonders Landshut Moosburg, Ingolstadt und Straubing.

C) Zu Seite 23.

Grünsberg (Gruensperg), in einer kleinen Entfernung südwestlich von Altdorf gelegen, wurde i. J. 1311 von Herzog Ludwig und dessen Bruder Rudolf an die Gebrüder Albrecht, Marquard und Hartmann die Rindsmaul um 200 Pfund Regensburger Pfennig und 1½ Pfund Haller verpfändet; 1315 wurde Siegfried Schweppermann, wie bereits gemeldet ward, mit einer Pfandschaft von 300 Pfund Regensburger Pfennig darauf angewiesen. Nach Aussterben

der Schweppermanne gelangte im J. 1433 die Pfandschaft durch Lösung an Hermann Freudenberger, Ritter und seine Söhne Ulrich und Heinrich. — 1480 löste es Ludwig Truchseß, Pfalzgraf Otto's zu Neumarkt Kanzler an sich von Burkard Freudenberger. Im baierisch-landshutischen Erbfolgekrieg kam auch Grünsberg zum Gebiete der Reichsstadt Nürnberg, und hatte seit dieser Zeit verschiedene Besitzer aus Nürnberg.

D) zu Seite 24.

Ebran von Wildenberg (ap. Oefele Script. rer. boic. T. I. pag. 306) schreibt: „Des grossen streits auf Kunig Ludwigs taile was ain oberister Hauptmann, der frumb Ritter Seyfried Schweppermann; auf den Ritter wartet der Kunig etlich tag, das er nit wolt streiten, und da der Ritter kam und die veindt vom erst beschaut, da wurden ihm die fueß zittern in dem stegraifen, des im die sporn glungen: da ward von vil jungen Rittern und knechten gar spöttlich darzue geredt: hat dan der Kunig als lang auf den man gewart, Er würdt den Herzogen von Osterreich nu vil schaden damit thonn. Kunig Ludwig fing den streit an nach rat und unterweisung des frummen Ritters."

E) Zu Seite 24.

Ueber das Jahr und den Tag dieser siegreichen Schlacht findet man die Beweisstellen gesammelt in

der

der Abhandlung von Anton Lipowsky unter dem Titel: „Historische Prüfung, ob Kaiser Ludwig IIII. mit seinem Gegenkaiser Friedrich d. Schönen von Oestreich das teutsche Reich gemeinschaftlich beherrscht habe?“ — Sie ist zu finden in den neuen historischen Abhandlungen der baierschen Akademie der Wissenschaften vom J. 1779. — Zum Ueberflusse setze ich noch ein Zeugniß von einem vaterländischen, mit dieser Begebenheit gleichzeitigen Gewährsmann hieher. Herman, Abt im Kloster Kastel (v. J. 1322 bis 1356) ließ ein Zinsbuch seines Klosters (liber testamentorum) zusammen tragen, welchem auch eine Chronik beygefügt ist. In letzterer heißt es wörtlich: „Ao dni. 1322 — hoc anno Syboto abbas abbacie cessit 14 Kal. April., Hermannus (abbas) XVIII substituitur. Eodem gloriosissimus Dnus Ludwicus Roman. Rex victoriam obtinuit, nec non adversarium suum fridericum ducem austrie vinculis innodavit in vigilia Beati Mychahel. Nec non prefatus ac gloriosissimus Rex Romanorum festum Epyphanie Dni immediate Sequens in nostro monasterio celebravit, et eodem die ex villa sub nostro monte sita forum constituit et sancivit.“

F) Zu Seite 24.

Ausser der thätigen Hülfe, die Ludwigen von König Johan in Böhmen, Kurfürst Balduin von Trier, Friedrich Burggrafen von Nürnberg, den Grafen von Oettingen, denen von Hohenlohe und von Henneberg, Wilhelm von Montfort, Konrad von Schlüsselburg

u. m. a. geleistet wurde, waren von den eigentlichen Baiern in diesem Treffen (und zum Theil schon in den frühern kriegerischen Vorfällen) gegenwärtig:

Heinrich Herzog von Niederbaiern, — Ulrich Landgraf von Leuchtenberg, — Albrecht Rindsmaul, Pfleger zu Neustadt, der Friedrich den Schönen gefangen nahm, Schweppermanns Schwager, — Conrad von Baierbrun, — Weicnand (Weigel) von Trausnitz, der Vizedom, auf dessen Schloß der gefangene Herzog Friedrich nachher in Haft gebracht wurde, — Konrad und Heinrich die Paulsdorfer von Tennesberg, — Ulrich und Konrad die Schenken von Reicheneck, — Dietrich von Kirn, — Jordan von Guteneck, — Albrecht Muracher von Tanstein, — Ernst Zeller, — Rudger der Kemnater, — Heinrich der Lengfelder, — Konrad Zenger von Fuchsberg (Tochtermann des Weicnand von Trausnitz), — Heinrich der Zenger von Schwarzeneck und Otto, sein Bruder, — die Dachsolder, — Gebhard der Reiche, Bürger von Amberg, — Gebhard von Kammer, — Konrad und Hildbrand von Kammerau, — Eberhard Schenk von Au, — Seyfried Peffenhauser, — Konrad von Hohenrain, — Bürger der Städte, — namentlich von Landshut und München, und unter letztern vorzüglich die Zunft der Bäcker.

Als Anführer im Treffen nennt uns die Geschichte: Seyfried Schweppermann befehligte das ganze Heer, oder war (nach damaligem Ausdrucke)

oberster Feldhauptmann. Johann König von Böhmen und Heinrich Herzog von Niederbaiern waren Führer des Vordertreffens, Konrad von Baierbrun des rechten, — Albrecht Rindsmaul des linken Flügels; in der Mitte war König Ludwig selbst von auserlesenen Getreuen umgeben, und Conrad von Schlüsselburg mit der Heeresfahne; — im Hinterhalte gewärtigte Burggraf Friedrich von Nürnberg das verabredete Zeichen zum Hervorbrechen.

Die nähern Umstände dieses und des Gamelsdorfer Treffens finden sich fast in jedem baierschen Geschichtschreiber.

III. Absatz.

Beschreibung der noch vorhandenen Denkmäler Schweppermanns.

Ich darf wohl kaum fürchten, daß es Jemand für kleinlich ansehen, oder mir verargen wird, wenn ich über die Schweppermannschen Denkmäler eine Beschreibung liefere und Bemerkungen beyfüge; denn obgleich diese Denkmäler wenige geschichtliche Auskunft geben, so müssen sie uns doch in so weit als ehrwürdig und wichtig erscheinen, weil sie einen Beweis geben, wie dankbar unsere Vorfahren das Andenken des grossen Mannes bey der Nachwelt erhalten und geehrt wissen wollten. Und Denkmäler vaterländischer Helden verdienen doch gewiß eine nicht geringere Aufmerksamkeit, als alte römische Denksteine, Inschriften, Gräber u. d. gl.

Schweppermann wurde in das Kloster Kastel [1]) begraben, und die eigentliche Grabstätte war in einer kleinen Gruft (oder Kapelle) in dem ehemaligen Kreuzgang des Klosters, welche sich an die noch stehende Frauen- (oder soge-

nannte Stifters=) Kapelle anschließt. Dieß bezeugt Georg Braun [2]) in seiner Sulzbachischen Chronik. MS. Kap. XIII. mit den Worten: „Im Kreuzgang ist zu sehen das Begräbniß Seyfried Schweppermanns.“ Bruschius in seiner Chronologia monasterior. sagt, er sey begraben „ante Sacellum D. Virginis.“ — Hund im baierischen Stammbuche III. Thl. MS. eben so: „Vor unser Lieb. Frauen Capellen.“

Alte Leute in Kastel bestättigten mir dieses nicht nur im Allgemeinen, sondern man zeigte mir auch den Platz, wo, oder wenigstens in dessen Nähe das Schweppermannsche Grab war, — nämlich gerade unter derjenigen Stiege (S. Taf. IIII. Buchstabe f), die vom obern Gange herunter in die Frauenkapelle (Taf. IIII. Buchst. b) führt, im ehemaligen untern Gange, der nur verändert, aber nicht abgebrochen ist. —

In der Nähe des Grabes war der Grabstein in aufrecht gestellter Richtung, nebst einer gemalten Tafel, Schweppermann in der Rüstung und zu Pferd vorstellend, — (und überdieß eine teutsche Grabschrift, lateinische Verse und ein Chronodistichon).

Der Grabstein und die gemalte Tafel sind später an einen andern Ort versetzt worden. Da nämlich die Jesuiten zu Amberg, als Besitzer Kastels, das alte zum Theil verfallene Klostergebäude hie und da ausbessern und zum Wohnen bequemer einrichten ließen, verbauten sie den ehemaligen Kreuzgang und brachten eben an der Stelle der Schweppermann'schen Grabstätte eine Stiege an, um vom obern Gange leichter in die Kirche zu gelangen.[3]) Dadurch wurde die Communication zwischen der Schweppermann'schen Grabstätte und der L. Frauenkapelle aufgehoben, und die Denkmäler würden auf diese Art dem freyen Anblicke entzogen worden seyn. Um Letzteres zu hindern, wurde der Grabstein und die gemalte Tafel in unsrer Lieben Frauen-Kapelle selbst versetzt, jener beym Eingange von der Gasse herein links, diese rechts in ein Eck der Mauer. Dieß geschah im Jahre 1715.

Auch hier blieben diese Denkmäler nicht. Als die Güter und Besitzungen der aufgehobenen Jesuiten im J. 1782 dem Ritterorden der Johanniter oder Maltheser übergeben wurden, wollte der erste Besitzer der Commende Kastel Max Graf von Töring-Seefeld das Anden-

ken an Schweppermann durch ein neues Denkmal ehren, und ließ in der Mitte der Kirche (S. Tafel IIII. Buchst. k) eine grosse Urne von schwarzem Marmor errichten (wovon weiter unten) und zugleich den Grabstein Schweppermanns eben dahin (S. Tafel IIII. Buchst. i) bringen, wo er gegenwärtig noch liegt. — Die gemalte Tafel aber wurde entweder schon bey dieser Gelegenheit oder erst später ebenfalls aus unsrer Frauen-Kapelle weggeschafft, und lehnt nunmehr in einem Ecke des Glockenthurmes. (Taf. IIII. Buchst. g.)

Ich schreite nun zur nähern Beschreibung dieser Denkmäler:

A. Der Grabstein.

Er ist das einzige übrig gebliebene, ungezweifelt gleichzeitige Denkmal, das seine ursprüngliche Gestalt beybehalten hat. Wirklich sonderbar ist es, daß keiner der Schriftsteller, welche die Schweppermann'schen Denkmäler mit eigenen Augen gesehen zu haben vorgeben, diesen Grabstein deutlicher beschreibt, oder daß einige sogar von einer Inschrift auf diesem Steine sprechen, die durchaus nicht darauf ist.

Es ist ein grosser, weisser Kalkstein, mit roher Kunst bearbeitet, 7 Schuh lang, gegen 3 Schuh breit. In der Mitte ist das Schweppermann'sche Wappen; oben an und an der Seite herab stehen nur die Worte: ANNO DNI MCCCXXXVII. (S. Taf. I. Fig. 5 die wahre Abbildung).

Nicht mehr und nicht weniger ist auf dem Steine zu sehen; Jedermann kann sich mit eignen Augen davon überzeugen. Auch ist nicht die geringste Spur vorhanden von einer weitern Aufschrift, die vielleicht ehemals darauf gewesen, und nach und nach ausgetretten, oder sonst vertilgt worden seyn könnte. Alle Schriftsteller also, welche von einer andern Aufschrift reden, haben diesen Stein entweder nicht gesehen, oder die Aufschrift auf der gemalten Tafel für eine Steininschrift fälschlich angegeben.

Obgleich der Stein den Namen des Verstorbenen nicht angiebt, so setzen es doch das Wappen, die Jahreszahl und andere bereits angegebene Umstände ausser allem Zweifel, daß es der Grabstein Seyfried Schweppermanns ist.

B. Die gemalte Tafel.

(Taf. II.)

Die vielfältigen Erneuerungen und Abänderungen, welche von Zeit zu Zeit an ihr vorgenommen worden sind, lassen uns über ihre ursprüngliche Gestalt und über den wahren Inhalt der darauf angebrachten Schrift manchen wichtigen Zweifel übrig, erklären aber auch, warum wir so viele verschiedene Lesearten dieser Schrift haben. Durch Länge der Zeit wurden die Schriftzüge allmählich unkenntlich, hie und da an sich schon undeutlich, und für manchen der Nachkommen, der mit der Buchstabenform der Vorzeit, oder mit dem Lokale der Schweppermann'schen Thaten nicht genug bekannt war, ganz unleserlich, und man hat dann bey der künftigen Erneuerung der Schrift gleichwohl Etwas nach Gutdünken hingesetzt, was in der Urschrift nicht, oder ganz anders war. Die Abschriften, welche man bey Schriftstellern findet, sind so verschieden, daß man nur zu deutlich abnehmen kann, sie seyen entweder von Unkundigen geschehen, oder es haben sich Zusätze und eingebildete Verbesserungen mit eingeschlichen, wovon das Original Nichts hatte.

Es bleibt uns darum nichts anderes übrig, als die Verschiedenheiten dieser Inschrift selbst anzuführen und sie strenger zu prüfen, wobey es hauptsächlich auf das Zeitalter und die Glaubwürdigkeit der Schriftsteller ankommt.

1) Caspar Bruschius († 1559) in seiner Monasteriorum Germaniae praecipuorum — — Centuria prima, Ingolstad. 1551 schreibt: „Inter multos equites auratos ac strenuos heroes, equestris ordinis viros, egregiis tumulis honoratos, terrae ejusdem coenobii (Castellens.) ante Sacellum D. Virginis mandatus est etiam Syfridus Schweppermannus, — — — — cujus tumulo hi germanici Rhythmi sunt superadditi:

Hie leit begraben Herr Seyfried Schweppermann,
Alles Thuns und Wandels ahn,
Ein Ritter keck und vest,
Der zu Gunderstorff im Streit that das best,
Der ist nun todt,
Dem Gott genodt. Obijt. Anno 1337.
Jedem ein Ey,
Dem frommen Schweppermann zwey.

Darauf folgt des Verfassers lateinische Uebersetzung:

Hac cubat, hac dormit Dominus Sifridus in urna
Schweppermannus, eques strenuus atque celer,
Qui Gundersdorffi pugnabat fortiter, hostem
Et contra Austriacum fulminis instar erat.
Is nunc mortuus est: Divum clementia fortem
Servet et in coeli sublevet astra virum.
Ovum cuique unum, duo Schweppermannus honestus
Dux habeat, cujus turba parata sumus.

2) Hans Jakob Fugger schrieb 1555 den Oestreichischen Ehrenspiegel. Dieses Werk wurde 1619 von Sigmund von Birken herausgegeben und 1668 neuerdings gedruckt. Dort heißt es III Lib. 5 cap.: „Er (Schweppermann) ist aber gestorben 1337 und im Closter Castel — — begraben, und allda ihm ein Epitaphium mit der Bildniß eines Reisigen im ganzen Küris zu Roß, welcher einen bayerischen

Fahnen führt, sammt nachfolgender einfältiger Grabschrift aufgerichtet worden:

Hie leit begraben Herr Seifried Schweppermann,
Alles Wandels ohn,
Ein Ritter keck und vest,
Der bey Mühldorf und Oettingen
Im Streit thät das best,
Der ist todt, dem Gott genod.
Jedermann ein Ay,
Dem frommen Schweppermann zwey.

3) Georg Braun schrieb seine Sulzbachische Chronik (noch MS.) in der zweyten Hälfte des 16ten Jahrhunderts. Darin lautet die Stelle über diesen Gegenstand, wie folgt:

Sonderlich ist daselbst (in Kastel) im Creutzgang zu sehen das Begräbniß Seyfried Schweppermanns, so auf einem Pferd im gantzen Küraß reitend abgemahlt ist und dabey seine teutsche Grabschrift fein simpl und schlecht:

Hie leit begraben Herr Seyfried Schweppermann,
Ein Ritter keck und fest,
Der bey Mühldorf und Oettingen
Zu dem Streit that das best.
Der ist todt,
Dem Gott genod. Anno 1337.

Dabey stehen diese Mönchische lateinische Versus:

Qui cupis huc gressus tendens cognoscere, quis sit
Non procul hinc picto qui celer instat equo,
Est Schweppermannus bonus ille Sifridus et urna
Hic cubat in quadam fortis humatus eques.
Ad Mühldorffensem qui pugnans fortiter urbem
Austriacos contra moverat arma duces,
Sicque Palatinis illos avertit ab oris,
Dum fera tentabant sub sua jura trahi.
Haec bona posteritas ergo monumenta merenti
Constituitque bono propria templa (?) duci.
Adjunxit, quod erat prolatum, Caesar, ab ore
Dulce epiphonematos, o Ludovice, tuo:
Unum quisque ovum, duo Schweppermannus at ova
Dux habeat, propter fortia facta, bonus.

Dabey ein Chronodistichon seines Todes:
„HaeC sIfrIDe tVos CIneres habet ossaqVe teLLVs,
Ipse Deo VIVens spIrItVs astra tenet."

Hierauf erzählt der Verfasser das Treffen bey Mühldorf nach Aventin und schließt diese Erzählung mit den Worten: „Daher (nämlich von Austheilung der Eyer nach der Schlacht) das Sprichwort kommen: Einem jeden Siegmann ein Ey, — Aber dem frommen Schweppermann zwey."

4) Friedrich Sagittarius, kurfürstlich pfälzischer (Lehen-) Renovator, in einem MS. über das Kloster Kastel sagt: „(Schweppermann) liegt im Closter zu Castel im Creutzgang begraben, daselbsten nicht weit von seinem Grabstein Folgendes angeschrieben steht:

„Hie liegt begraben Herr Seyfried Schweppermann, Alles wandels an, ein Ritter keck und vest, der bey Mühldorff und Oettingen in dem streitt thåt das best, der ist Tod, dem Gott genad, Ao dni 1337. (Im Nider Beyern bej Mühldorff vnd Oettingen vff der Fechenwiesen ist die Schlacht geschehen ao 1323). Jedermann ein Ey, dem frommen Schweppermann zwey." —

*) Aus diesem Manuscript scheinen der Verfasser der historischen Nachrichten von Nürnberg S. 90 — und Jos. Ant. Zimmermann in seinem geistlichen Calender S. 125 ihre Abschriften entlehnt zu haben, nur daß jener das ohnehin schon fehlerhafte J. 1323 bey Sagittarius gar in 1324 umändert.

**) Die Angabe des Zach. Theobald in seiner Beschreibung des Fichtelberges (Nürnb. Ausg. 1685. S. 78), als stehe auf dem Schweppermannschen Grabe (!) nichts Anderes, als:

Einem jeden ein Ey, dem frommen
Schweppermann zwey,

verdient kaum eine Erwähnung, noch weniger aber eine Widerlegung.

Eben so zu würdigen ist eine vorgebliche Abschrift, welche sich findet in ein r Dissertation: Vetus dictum teutonicum: Dem Mann ein Ey, dem frommen Schweppermann zwey — Praeside J. G. Fichtnero, — — respond. Gottofr. Henric. Maiero. Altdorfii 1729. Daselbst heißt die Inschrift Zeile 3 und 4:

Ein Ritter keck und frisch,
Der zu Gnadersdorf im Streit ꝛc.

Der Verfasser mag uns immerhin versichern: Epitaphium — — una mecum — — Lib. Baro et Eques de Rieter — — intente legit atque conspexit; die Lesarten „frisch“ und „Gnadersdorf“ bewähren eine solche Versicherung nicht.

5) Die Form und Inschrift dieser Tafel, wie sie seit Mannes Gedenken noch jetzt vorhanden und am oben beschriebenen Orte zu sehen und hier (Tab. II.) abgebildet ist, stellt einen geharnischten Ritter zu Pferd vor, welcher eine baiersche Fahne (zum Zeichen des Sieges) trägt; die Pferddecke hat zwey nebeneinander stehende Schweppermannsche Wappen. Oben zur Seite stehen diese Worte:

Hie leit begraben Herr Seyfried Schweppermann,
Alles thuns und Wandels wol gethan,
Ein Ritter Keck und Vest,
Der zu Sünderstorff im Stritt That das best,
Der ist nun tod,
Dem Gott genod.
Obijt. 1337.
Jedem ein Ey,
Dem frommen Schweppermann zwey.

In

In eben der Gestalt theilt uns diese Schrift Prof. Will in seinem Museum Noricum, Altdorf 1759 in 4to S. 15 mit, und setzt bey, er habe sie selbst genau abgeschrieben. Nur steht bey ihm am Ende noch dabey: „Bruschius fol. 124,“ — woraus er schließt, daß diejenigen, die sie erneuern ließen, das Original selbst nicht mehr haben lesen können, weil sie sich auf Bruschius beriefen.

Heut zu Tage ist auch dieses Citat nicht mehr darauf.

Um alle diese bis jetzt angeführten Verschiedenheiten auszugleichen, und die ursprüngliche Schrift wieder herzustellen, ist wohl das Sicherste, die Zeit der geschehenen Erneuerungen aufzuspüren, und dabey auf die verschiedenen Schicksale des Klosters Kastel Rücksicht zu nehmen, und andere historische Angaben damit in Verbindung zu setzen.

a) Die erste oder urspüngliche Schrift mag zu Ende des 14ten oder Anfang des 15ten Jahrhunderts verfertigt worden seyn; wenigstens die Sprache scheint so Etwas zu verrathen. Einer der Abkömmlinge Schweppermanns, die bis gegen 1433 in dieser Gegend Besitzungen und

Aemter hatten, mag dieses Denkmal seinem Vater oder Großvater errichtet haben; und weil sein Grabstein Nichts, als das Sterbjahr enthielt, so setzte man gleichsam eine Erklärung auf einer gemalten Tafel hinzu.

b) Das Gemählde wurde nach längerer Zeit undeutlich, die Schrift an manchen Stellen unleserlich. In einem solchen Zustande muß diese Tafel sich befunden haben in der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts, da Bruschius sie entweder selbst kopirte oder durch einen andern kopiren ließ. (Seine Chronologia monasteriorum kam 1551 heraus.) Um dieselbe Zeit hat auch Fugger oder ein Anderer für ihn eine Abschrift von dieser Tafel genommen; denn Fugger schrieb sein oben angeführtes Werk um das Jahr 1555.

Die Verschiedenheit der Leseart bey zwey gleichzeitigen Schriftstellern läßt sich aber nicht natürlicher und genügender erklären, als dadurch, daß die Schrift des Originals, — besonders in der zweyten Zeile (Alles Thyrns rc.) und in der Benennung der Orte gar sehr unleserlich gewesen seyn müsse. Wie es nun in dergleichen Fällen geschieht, mag man auch hier

das minder Lesbare ganz weggelassen, oder nach Wahrscheinlichkeit ergänzt haben.

So setzte Bruschius: „Alles Thuns und Wandels ahn.“ Daß er diese Worte nicht genau lesen konnte, oder keinen gehörigen Sinn darin fand, verräth er dadurch, weil er sie in der beygefügten lateinischen Uebersetzung ganz übergeht, und auf Schweppermannus unmittelbar folgen läßt: eques strenuus atque celer, d. i. Ein Ritter keck und vest.

Von der Ortsbenennung des Treffens konnte man wahrscheinlich nur mehr (und dieses ziemlich undeutlich) lesen: G----sdorff vnd ----ingen. Und so wurde Bruschius verleitet, Gundersdorf zu lesen, das Uebrige aber ganz wegzulassen, und gleich die nächstfolgende Zeile mit dieser zu verbinden.

Fugger blieb bey den noch lesbaren Ausgängen: --- dorff vnd --- ingen stehen, suchte sie der Geschichte anzupassen, und glaubte am Besten zu thun, wenn die erste Lücke mit „Mühldorf,“ die zweyte mit dem in jener Gegend (freylich etwas ferner) liegenden „Oettingen“ ausfüllte.

Das „Obiit. 1337“ war wohl auf der Tafel selbst nicht angezeigt (es stand ohnehin schon auf dem Grabsteine); Fugger ließ es also ganz weg, Bruschius setzte es nur Deutlichkeit halber hinzu; in seiner lateinischen Uebersetzung steht wenigstens nichts davon. — Darum stehen auch in Lucä Grafensaal — diese Worte eingeklammert und aussen am Rande, als nicht zum Texte gehörend.

c) Im J. 1552 brannte das Kloster Kastel grossen Theiles ab und wurde in den folgenden Jahren wieder aufgebaut. Bey dieser Gelegenheit und den dabey Statt gehabten Erneuerungen mag man wohl auch auf Wiederherstellung dieses veralteten (vielleicht gar zerstörten) Denkmales Bedacht genommen haben. Wirklich erscheint es um diese Zeit in einer neuen Gestalt, denn oben angeführter Braun (der seine Nachrichten dem Kloster-Administrator Euvelstätter zwischen 1560 und 1599 verdankte) theilt die Inschrift etwas verändert und mit ganz neuen Zusätzen mit: die zweyte Zeile („Alles Thuns und Wandels an“) wurde — vermuthlich, weil man keinen verständlichen Sinn darin fand, ganz weggelassen; für die Lesart: „Mühldorf und Oettingen“ war man schon früher ein-

genommen und ließ sie also auch dieses Mal stehen. Dann setzte noch Einer der Klostergeistlichen einige Disticha und ein Chronodistichon hinzu. Bemerkungswerth ist in diesen lateinischen Versen, daß der Verfasser nur Mühldorf erwähnt, aber Oettingen übergeht; es mochte ihm wohl selbst verdächtig vorkommen, obgleich man es in den teutschen Text aufgenommen hatte.

d) Zur Zeit der Reformation war das Kloster öde und beynahe unbewohnt, die Klostergebäude geriethen in Verfall. Während der Regierung des Kurfürsten Friedrich III., Pfalzgrafen Johann Casimir, und Kurfürsten Friedrich IIII., welche sämmtlich der kalvinischen Confession ergeben waren, ergiengen die strengsten Befehle, all dasjenige zu entfernen, „was in dem Pabst- und Mönchthum" seinen Ursprung hätte; sogar die schönfarbigen Fenstergläser mußten, weil sie größten Theiles Heiligenbilder vorstellten, eingeschlagen werden; die Grabmäler blieben dabey selten verschont.[4]) Warum sollte nicht auch die gemalte Tafel bey Schweppermanns Grabe, da sie (nach Brauns Ausdruck) mönchische versus enthielt, das Schicksal der beynahe allgemeinen Zerstörung,

Wegräumung oder Verwahrlosung gehabt haben? — Erst in der Folge trat wieder ein milderer Geist ein, — am Anfange des 17ten Jahrhunderts finden wir neuerdings Meldung von diesem Schweppermannschen Denkmale. Oben angeführter Sagittarius erwähnt der Inschrift in einem MS. vom J. 1612. Die ehemals darauf befindlichen lateinischen Verse sind hier weggelassen. Die reimlosen Worte: „In Niederbaiern u. s. w." erscheinen hier zum ersten Male, und sind bloß als ein aus Aventin u. A. entlehnter Zusatz des Sagittarius zu betrachten, ohne daß sie auf der Tafel gestanden wären. Diese Erneuerung geschah höchst wahrscheinlich 1606; denn in diesem Jahre wurde der noch übrig gebliebene Theil der Klostergebäude ausgebessert.

e) Bey der oben erwähnten Versetzung der Schweppermannschen Denkmäler, welche im J. 1715 durch die Jesuiten geschah, wurde die Tafel wieder erneuert. Man folgte hinsichtlich der Inschrift fast ganz dem Bruschius. Das widersinnige oder wenigstens undeutliche: Alles Thuns und Wandels ahn wurde geändert in: Alles Thuns und Wandels wohl gethan. Statt des ehemaligen Gundersdorf

wurde jetzt Sündersdorf beliebt. Zuletzt setzte man — gleichsam zur Authentisirung — bey: „Bruschius fol. 124.“

So sah diese Schrift Prof. Will noch vor dem Jahre 1759.

f) Endlich geschah noch eine Erneuerung in spätern Zeiten, wobey man die so eben angeführte Schrift wörtlich übertrug, und nur das Citat aus Bruschius wegließ.

Durch diese wohlgegründeten Angaben ist nun zwar das Schwankende und Unzuverläßige in den verschiednen Lesearten aufgedeckt; aber welche von ihnen hat den Vorzug, welche hat am meisten Wahrscheinlichkeit der Aechtheit? Vielleicht keine!

Wir wollen versuchen, ob wir der ächten ursprünglichen Leseart nicht auf die Spur kommen können.

Warum in einigen Abschriften Etwas vorkommt, das in andern ganz mangelt, ist bereits gezeigt worden. Die gegenwärtige Untersuchung betrifft also nur 1) die zweyte Zeile, 2) die Ortsnamen.

1) Die zweyte Zeile heißt:

Alles Wandels ohn, —
Alles Thuns und Wandels ahn, —
Alles Thuns und Wandels wohl gethan.

Daß keine der beyden ersten Lesearten einen richtigen Sinn gebe, habe ich bereits bemerkt; denn das letzte Wort hat als Partikel an genommen eine völlig unverständliche, — als Präposition ohne gerade die entgegengesetzte Bedeutung, — und als Substantiv Ahne einen äusserst gezwungenen, selbst als die kühnste Metapher nicht zu rechtfertigenden Sinn. — Die in der Folge gemachte Aenderung: Alles Thuns und Wandels wohl gethan — verdient zwar, den übrigen Angaben vorgezogen zu werden, aber ganz genügend ist sie doch auch nicht. —

Ich vermuthe daher nicht ohne Grund, es möge diese ganze Zeile Anfangs geheißen haben: Alles Thuns und Wandels lobesan. Wenigstens würde dieses letztere Wort dem Sinne, der Grammatik, dem Rhythmus und Reime ganz wohl zusagen, und sich durch den sehr häufigen Gebrauch in alten Heldenliedern vollkommen rechtfertigen.

2) Mehr Schwierigkeit macht die Abweichung in Benennung der Ortschaften: Gunders-

dorf, — Mühldorf und Oettingen, — Sündersdorf. Die erste und letzte Benennung sind schon für sich selbst, — Mühldorf aber ist in Verbindung mit Oetting ziemlich verdächtig.

Denn es fehlt ihnen ganz an historischen Zeugnissen. Die beyden Treffen, an welchen Schweppermann Theil nahm, sind jenes bey Gammelsdorf 1313, und das andere bey Mühldorf oder Ampfing 1322. Nirgends findet sich eine Spur, daß ersteres von Gundersdorf oder Sündersdorf wäre benennt worden, — weder in einer Urkunde, noch bey irgend einem Geschichtschreiber, nur einige nennen es auch das Treffen bey Moosburg. Das andere wird in den Urkunden immer von Mühldorf benennt, aber sehr häufig heißt es auch das Treffen bey Ampfing oder Ampfingen, weil es nämlich auf den Feldern zwischen diesen zwey genannten Orten vorfiel. Daß es sich aber auch gegen Oettingen hin erstreckt habe, lesen wir nicht, ist auch sehr unwahrscheinlich, da Oetting von Mühldorf und noch mehr von Ampfing ziemlich weit entfernt und überdieß durch den Inn von beyden getrennt ist. Daß bey einer andern Gelegenheit in der Nähe von

Oettingen ein Kampf vorgefallen wäre und Schweppermann sich dabey ausgezeichnet (das Beßte gethan) hätte, ist eben so unbekannt und unerweislich.

Faßt man alles bisher Gesagte zusammen, so halte ich mich überzeugt, daß es in der ersten Urschrift geheissen habe:

Der bey Gamelsdorf und Ampfingen
Im Streite that das Best.

Diese Leseart a) gründet sich auf meine oben angeführte ganz wahrscheinliche Annahme (Man sehe S. 51.); b) widerspricht den Urkunden und Zeugnissen der Geschichtschreiber nicht im Geringsten, sondern kommt genau damit überein, besonders wenn man den bisher noch unbekannten Umstand erwägt, daß Schweppermann schon bey Gamelsdorf kämpfte, und wahrscheinlich auch dort den Sieg erfocht; c) vereiniget sich sogar mit der Meinung derjenigen, welche die Orte irrig angaben; denn Gundersdorf und Sündersdorf liegen in der Gegend um Moosburg, sind also gewisser Massen in der Nähe des Schlachtfeldes von Gamelsdorf. Bruschius und seine Abschreiber

mögen also wohl dieses erste Treffen im Sinne gehabt haben; um so auffallender ist es, daß sie diese Ortsbenennungen annahmen, und auf das nicht gar ferne Gamelsdorf nicht verfielen.— Die Andern, welche Mühldorf und Oettingen setzen, hatten offenbar nur das zweyte Treffen allein im Sinne, waren aber mit ihrer Vermuthung eben so unglücklich.

So würde nun diese Inschrift der Tafel auf folgende Art lauten:

Hie leit begraben Herr Seyfried Schweppermann,
Alles Thuns und Wandels lobesan,
Ein Ritter keck und vest,
Der bey Gamelsdorf und Ampfingen
Im Streite that das Beßt.
Er ist nun todt,
Dem Gott genad,
Jedem Mann Ein Ey,
Dem frommen Schweppermann zwey.

C. Das von Graf Töring errichtete Denkmal.

Wie schon oben gemeldet wurde, ließ es Max Graf von Töring-Seefeld in der Klosterkirche zu Kastel beyläufig in der Mitte (S. Taf.

IIII. Buchst. k) errichten. Es stellt eine grosse Urne vor (S. Abbildung Taf. III.) und ist aus schwarzem Marmor mit weißen Verzierungen. Ganz oben sind zwey Eyer angebracht, — als Anspielung auf die bekannte Vertheilung der Eyer nach dem Treffen bey Mühldorf, wo Schweppermann deren zwey erhielt. Weiter herunter auf der Vorderseite — gleichsam auf dem Deckel der großen Urne ist das Schweppermann'sche Wappen, und zu beyden Seiten Fahnen und Picken. Darunter steht mit eingegrabenen, vergoldeten Buchstaben die Inschrift: Hie leit Herr Seyfried Schweppermann u. s. w. ganz mit denselben Worten, wie sie auf der noch vorhandenen hölzernen Tafel stehen (S. oben Nr. 5, Seite 48.)

An den nämlichen Stellen der Rückseite sieht man das gräflich Töring-Seefeldische Wappen und unter demselben die Worte:

Aeviternae memoriae
viri immortalis Seifridi Schweppermanni
Maximilianus S. R. I. Comes a Töring Seefeld
Primus ex Equestri Melitensium ordine
Castellae Dynasta f. c.

Dieses Monument ruht vermittelst 4 grosser Kugeln auf einem grossen Steine mit antiquer

Verzierung, welcher schon früher da war, und nun als Basis benützt wurde. Dieser Stein ist noch ein Ueberbleibsel von dem Grabmal der kleinen Prinzeß Anna, einer Tochter Ludwig des Baiers. [5]) — Gewiß, ein ganz sonderbares Zusammentreffen: ein geliebtes Kind und der berühmte Feldherr Ludwigs haben hier ein gleichsam gemeinschaftliches Monument!

Zu den bisher beschriebenen, *eigentlichen* Denkmälern setze ich noch ein anderes, das, obgleich nur einen entferntern, doch wenigstens mittelbaren Bezug auf unsern Helden hat, nämlich

D. *Die grosse Glocke in der Kloster-Kirche zu Kastel.*

Sie ist in der ganzen Gegend herum wegen ihres weithin hörbaren und majestätischen Klanges bekannt. Ausserdem, daß sie ein bewunderungswürdiges Kunstwerk des Alterthums ist, hat sie auch historische Bedeutenheit. Sie ist ein frommes Denkmal der Dankbarkeit für den in der Schlacht bey Mühldorf den Baiern und ihrem allgeliebten Ludwig verliehenen göttlichen Schutz. —

Folgendes ist die Inschrift, welche in großen Buchstaben auf dieser Glocke zu lesen ist:

AN· D· M·CCC·XXII· PFECTV̄· E· HOC· OP'· SVB· ABBATE· HERMĀO· XPO· NOBISCV̄· STĀTE·

d. i. Anno Domini 1322 perfectum est hoc opus sub abbate Hermano, Christo nobiscum stante.

Auf der Aussenseite der Glocke — nach ihrem ganzen Umfange — sind von oben nach unten quer übereinander laufende, und Rauten bildende Linien, und unten herum — Röschen angebracht.

Alle Umstände vereinigen sich hier, um die Angabe über das Entstehen und die Absicht dieser Glocke zu rechtfertigen; denn a) unstreitig spricht die Denkschrift von einem grossen, wichtigen Ereignisse, wobey Christus Beystand oder Hilfe verlieh, b) das um diese Zeit (1322) vorgieng, c) das auf Baiern Bezug haben mußte; denn wozu sonst die auf der Glocke abgebildeten Rauten?

Als ein solches Ereigniß kann aber kein anderes angegeben oder mit einiger Wahrscheinlichkeit auch nur vermuthet werden, als der bey Mühldorf durch Schweppermann erfochtene Sieg.

Abt Herman und das Kloster Kastel mögen zu Anschaffung dieser Glocke das Ihrige allerdings gethan haben (wie die Worte: „sub abbate Hermano“ verrathen); übrigens scheint mir diese Glocke doch größten Theiles durch Beyträge mehrerer, besonders im Nordgau und in der Gegend von Kastel begüterter Ritter und Edeln angeschafft worden zu seyn; [6]) zudem waren viele unter diesen, die bisher für Ludwig, besonders auch bey Mühldorf, gekämpft hatten, und in dieser Hinsicht möchte unser frommer Ritter Schweppermann unter den Beytragenden wohl kaum der letzte gewesen seyn. Hier, in einem damals berühmten Kloster, wo selbst König Ludwig öfter gerne verweilte, wo Abt Herman und die übrigen Mitglieder des Klosters sich als seine warmen Anhänger und Verehrer zeigten, war wohl der geeignetste Ort zur Stiftung eines dauernden Sieges-Denkmales.

Welch ein herzerhebendes Schauspiel muß es gewährt haben, als König Ludwig, von vielen seiner Getreuen und Tapfern umgeben, bald darauf (am Feste der Erscheinung des Herrn, 6 Jänner 1323) [7]) selbst nach Kastel kam, — als diese glorreichen Sieger den Schall

dieser vielbedeutenden Glocke zum ersten Male vernehmend, und durch sie zur Kirche gerufen dort dem Herrn der Heerschaaren für den verliehenen Sieg, für die Erhaltung des besten Fürsten, und für die Rettung des theuern Vaterlandes ihre Dankgebete darbrachten!

Fünfhundert Jahre lang hat diese Glocke sich vor der Zerstörung, welche so viele andere Denkmäler dieses Stifts getroffen hat, glücklich gerettet, noch ertönet sie zur Andacht und festlichen Freude; — möge sie noch ferner und so lange schallen, als es in Baiern gute Fürsten wie Ludwig, und wackere, getreue Unterthanen, wie Schweppermann, giebt! Dann würde sie freylich, so glaube ich, ein unzerstörbares Denkmal für alle unsere Nachkommen bleiben.

Anmerkungen zum III. Absatze.

1) zu Seite 36.

Daß Schweppermann im Kloster Gnadenberg soll begraben worden seyn, wie einige Wenige angegeben haben, widerspricht allen — bereits angeführten historischen Zeugnissen, und verdient keine weitere Widerlegung, da Schweppermann 1337 starb und

und das Kloster Gnadenberg gerade um hundert Jahre später von Pfalzgraf Johann errichtet wurde. —

Hier scheint auch ein geeigneter Ort zu seyn, die Geschichte des Klosters Kastel nach seinen vorzüglichsten Veränderungen zu berühren. Um das J. 1098 wurde diese Benediktiner-Abtey durch die Grafen von Kastel und Sulzbach gestiftet, deren Gebeine noch in der Klosterkirche aufbewahrt werden, nämlich in einem Kasten an einer Säule (S. Taf. IIII. Buchst. m) wo von aussen angeschrieben steht:

A. Chri. MXCVIII. Regnante Henrico IV. Rom. Imp. hanc ecclesiam fundarunt

I.

Friedericus Com. de Castelberg. Obiit A. MCIII, 3 id. Nov.

II.

Otto Com. de Habsperg. Obiit MCV, 6 Cal. Octob.

III.

Berengerus Com. de Sulzbach. Obiit A. MCXXV. prid. Non. Dec.

Quorum ossa in gratam memoriam hic reposuit Collegium S. I. Ambergae A. MDCCXV.

Die Gebeine der Stifter wurden mehrmalen versetzt. Die oben angeführte lateinische Klosterchronik (aus Abt Hermans Zeit) sagt: Ao dni 1275 reliquie fundatorum huius ecclesię videlic. dni Friderici, Ottonis, Hermani (?), Perhte, Adelhaidis, nec non

venerab. dni Altmanni primi abbatis huius ecclie assumpte de limo terrae ante altare Xtine (Christinae) Virg. et S. Afre Mart., et recondite sunt in tumba que est ante altare S. Petri posita 6 Kal. Nov.

Das Kloster gleich Anfangs reichlich gestiftet, gelangte allmählich zu einem grossen Reichthume; hatte aber auch in den Zeiten der Anarchie und des Faustrechtes Vieles auszustehen.

Ungeachtet grosser Unfälle erhielt es sich bis zur Zeit der Reformation, wo es ein ziemlich geringes Personal, nämlich nur mehr 6 Conventualen hatte. Bey der durch Kurfürst Otto Heinrich abgeschickten Commission, die im J. 1556 alle Klöster wegen Abstellung des katholischen Gottesdienstes und Einführung der neuen kurfürstlichen Kirchenordnung bereiste, mußten sich die noch vorhandenen Klostermitglieder entweder in so ferne fügen, daß sie den katholischen Gottesdienst nicht mehr üben durften oder sie giengen freywillig zu der neuen Lehre über,— einige tratten ganz aus. Im J. 1560 starb der letzte Abt Michael Hanauer. Einer der ehemaligen Conventualen, der zur neuen Lehre übergegangen war, und sich verheirathete — Kaspar Euvelstätter wurde als Vorstand des Klosters unter dem Namen Verwalter aufgestellt, mußte aber schon im J. 1563, das Kloster, wo die bisher noch fortdauernde Haushaltung gänzlich abgeschafft wurde, räumen, und be-

wohnte das ihm angewiesene Haus, das heut zu Tage unter dem Namen Forsthof bekannt ist. Nach seinem Tode, im J. 1599, und in der Folge wurde das ehemalige Kloster ebenfalls durch Verwalter und Richter administrirt. Endlich bey Wiedereinführung der katholischen Religion in der obern Pfalz wurden die ehemaligen Klostergebäude und Einkünfte den Jesuiten im J. 1636 übergeben, welche sich in Amberg ansäßig machten, und daselbst ein Collegium bauten. — Als aber die Jesuiten im J. 1773 wieder aufgehoben wurden, so gelangten auch die Kastelschen Güter unter Kurfürstliche Administration zur Verwendung auf die Schulen. Im J. 1782 wurden sämmtliche Güter und Einkünfte der ehemaligen Jesuiten, also auch das Stift Kastel dem in Baiern eingeführten Ritterorden der Johanniter oder Maltheser eingeräumt. Welche Abänderung in den neuesten Zeiten auch mit diesem Orden vorgieng, ist ohnehin allbekannt.

2) zu Seite 37.

Georg Braun, ehemals Diacon zu Sulzbach, dann Superintendent zu Bayreuth schrieb in der zweyten Hälfte des 16ten und Anfang des 17ten Jahrhunderts eine Chronik von Sulzbach, welche aber nie im öffentlichen Drucke erschien. Obgleich die strenge Kritik an der Glaubwürdigkeit seiner Erzählungen Manches auszusetzen hat, so verdienen doch seine Nachrichten über Kastel vollen Glauben. Denn, wie er selbst sagt, er erhielt diese von dem (hier kurz zuvor

erwähnten) Kaspar Euvelstätter, welcher als ehemaliger Conventual und nachmals Verwalter dieses Klosters genaue Kenntniß der dortigen Verhältnisse hatte, und als ein fleißiger Mann mit den Urkunden des Klosters sehr wohl bekannt war.

3) Zu Seite 38.

Will (in sein. Mus. Nor. S. 14.) begeht also einen mehrfachen Irrthum, wenn er sagt: „Er (Schweppermann) wurde in das Pfälzische Jesuiten-Kloster zu Castel, — — — welches in dem 30jährigen Kriege mit dem Kreutzgange von den Schweden zerstört wurde, und zwar in die.... Klosterkirche selbst begraben." Die Jesuiten hatten kein Kloster in Kastel, sondern führten nur die nöthige Güterverwaltung daselbst für ihr Collegium in Amberg. — Kloster Kastel brannte schon i. J. 1552, also lange vor dem Schwedenkriege ab; die nachmalige Vernachläßigung der Klostergebäude zog manchen Ruin derselben nach sich, aber der größte Theil des sogenannten Kreuzganges und insonderheit der Theil, wo die Schweppermannsche Grabstätte war, steht, wiewohl sehr verändert, noch heut zu Tage. — Hier, und nicht in der Klosterkirche fand er seine Ruhstätte.

4) Zu Seite 53.

Mit Wehmuth und gerechtem Unwillen wird man ergriffen über die Zerstörung und Entfernung der wichtigsten Grab- und anderer Denkmäler, welche

nach dem Zeugnisse bewährter Geschichtschreiber ehemals in diesem Kloster und in der Kirche waren und jezt vergebens gesucht werden, z. B. der Bertha oder Irene, Tochter des Grafen Gebhard von Sulzbach, Gemahlin des griechischen Kaisers Manuel, welche nach dem Tod ihres Gemahles nach Teutschland zurück gekommen, und hier begraben war. Ihr Grabmal war von weißem Marmor bey einem Altare (noch bey Brauns Zeiten 1615). Die Säulen dieses Grabmales ließ Pfalzgraf Friedrich V. Kurfürst hinwegführen und anders wohin bringen. Nur eine wahrscheinliche Spur ist übrig von dem ehemaligen Grabmale Luitgardens, der Mutter des Markgrafen Diepold von Vohburg.

Entfernt wurden so viele Grabsteine der hier begrabenen Ritter und Adelichen, wodurch wir manche historische Ergänzungen erhalten könnten.

Zuvor der feindselige, alles Bildliche verwerfende Fanatismus kalvinischer Eiferer, dann später die Unkunde, oder der Eigennutz gewisser Menschen, die an Grabsteinen recht brauchbare Pflaster- und Bausteine fanden, oder die Geschmacklosigkeit, welche durch Wegschaffung des vermeintlichen alten Wustes Verschönerung schaffen will, — mit einem Worte die Barbarei unter der einen, wie unter der andern Gestalt hat in vorigen und wohl auch in spätern Zeiten unersetzlichen Schaden gestiftet.

5) Zu Seite 61.

Also auch dieses Grabmal wurde mißhandelt. Uebrigens blieb aber der Leichnam der Prinzeß, welcher nach Art einer Mumie balsamirt ist, doch verschont, und wird heut zu Tage aufbewahrt in einem Schranke an einer der Kirchensäulen (Tafel IIII, Buchst. l) mit der Aufschrift: Hic mortua senescit, quae trieterica e vita excessit, Anna Ludovici Bavari Rom. imp. filiola, denata Castelli A. MCCCXIX, 3 Cal. Febr., translata e templi medio loco in hunc loculum anno Chr. MDCCXV.

Bruschius bezeichnet den Ort ihres ursprünglichen Begräbnisses: cubat in medio templi ante aram mediam, womit auch Braun übereinstimmt. Es ist also gewiß, daß die jetzige Stelle des neuen Schweppermannschen Monumentes dieselbe ist, wo sonst diese Begräbniß der Prinzeß Anna war. Der Mittelaltar wurde zur Zeit der Reformation weggeräumt.

Die Auszüge zweyer auf diesen Gegenstand bezüglichen Urkunden mögen hier einen Platz verdienen:

I. Ludwig, Röm. König bekennt, daß er um seiner Tochter Annen Seelenheil willen frey gelassen hab Ulrichen Scherrub von Ranspach, auch Diemuden sein ehlich Gemahel und ihrer beyder Sohn Ulrichen dergestalt, daß sie und ihre Nachkommen Jährlichen an gedachtes Königs Tochter Annen Jahrstag den Brüdern und Convent des Closters Castel bezahlen tres solidos longorum cum dimi-

dio denariorum Ratispon. — Da sie aber solches einmal unterlassen würden, sollen sie in vorige Dienstbarkeit wiederum gefallen seyn. Dat. Castel Anno etc. 1321.

II. Graf Berthold von Marsteft, genannt von Neiffen vergicht, daß er ledig lassen hat — — Ulrich den Scherruben von Ranspach, — — (der ihm mit Recht angehört) aller Pfandschaft und aller Recht, mit denen ihm selben sein gnädiger Herr — — Ludwig, der Röm. König zu Pfandschaft versetzt hat, wann (weil) ihn — — König Ludwig dem Gotteshaus zu Castel geeignet hat. Dat. zu Amberg 1321 an dem achten Tag nach dem Berchtentag (d. i. Epiphan. Dom.).

6) Zu Seite 63.

So hat (nach Brauns Bericht) Guttula von Lotterbach zu dieser Glocke „viel köstlich Metall, von Silber" gegeben. Sie war die Gemahlin Marquards von Lotterbach. Beyde erhielten nachher ihr Begräbniß, nahe an Schweppermanns Grab in Kastel.

7) Zu Seite 63.

Am nämlichen Festtage verlieh König Ludwig dem unter dem Kloster liegenden Orte die Wochen-Marktsgerechtigkeit, laut folgenden Urkunden-Auszuges:

Wir Ludwig v. G. G. Rom. Chunich — — — tun kunt — — daz wir durch Gott ze voderst vnd dar-

nach ze Merung vnser vordern vnd nachchomen Seleheiles vnd auch durich besunder Gnad, die wir zu dem Chloster ze Chastel — — haben, demselben Chloster die Genad getan haben, daz man in dem Marcht ze Chastel, der vnder demselben Chloster gelegen ist, alle Wochen an dem Mittichen ewicleich ein freyen Marcht haben vnd suchen shol — — mit allen den Rehten als vnser stat ze Amberg wochentlich einen Marchtag hat. — — — — Geben ze Velburch an dem Berchtentag — drewzehnhundert drew vnd zwaintzig in dem newnten Jar vnsers Reichs. (Vergl. Oefele — I. 745). Diese Urkunde wurde entweder vor oder nach Verleihung dieser Gnade an einem andern Orte — in Velburg gefertigt, wie dieß öfter der Fall war.

Anhang.

Urkunden-Auszüge,

und

aus Druckschriften gesammelte Stellen

über

das Geschlecht der Schweppermanne.

Da bey den Citationen die möglichste Kürze beobachtet werden mußte, so gehen hier die vollständigern Titel derjenigen Schriften voraus, worauf sich in dieser Sammlung berufen wird.

(Will, Professor zu Altdorf) Museum Noric. oder Sammlung auserlesener kleiner Schriften — — — aus — — der Nürnbergischen Geschichte. Altdorf 1759.

Joh. Christoph Martini — historisch-geographische Beschreibung des — — Frauenklosters Engelthal. — — Neue Auflage 1798.

Andreas Würfels historische, genealogische und diplomatische Nachrichten zur Erläuterung der Nürnbergischen Stadt- und Adelsgeschichte. Nürnberg 1766.

Desselben und Hirschs Diptychorum ecclesiarum Norimberg. succincta enucleatio.

Joh. Nepomuk Freyherr von Löwenthal, Geschichte des Schultheisenamtes und der Stadt Neumarkt. 1805.

Thom. Ried, Codex chronologico - diplomaticus Episcopatus Ratisbonensis. 1816.

Desselben Genealog. diplomatische Geschichte der Grafen von Hohenburg ꝛc. 1812.

Andr. Fel. Oefele, Rerum boicar. Scriptores. 1763.

I. Henr. de Falkenstein Codex diplomat. antiquitatum Nordgav., inprim. Episcop. Aureat. — 1733.

Desselben Urkunden und Zeugnisse — — das Burggrafthum Nürnberg betreffend. — 1789.

Wigul. Hund's. Bayrisch Stammenbuch I. und II. Theil, gedruckt 1585.

Desselben bairisches Stammenbuch, III. Theil MS.

Liber Probationum — — ad histor. monasterii — — S. Emmerami Ratisbonae. 1752.

Anselmi Meiler, Mundi miraculum seu S. Otto. 1730.

Spieß. Archivalische Nebenarbeiten. I Thl.

Nikolaus Haas Geschichte des Slavenlandes an der Aisch und Ebrach. 1819.

Neuburger Taschenbuch für 1808. — Neuburg an der Donau.

Georg Braun. Sulzbachische Chronik. MS. (Siehe hierüber den II. Absatz, Anmerk. B.)

Nürnberger Chronik, in 3 Foliobänden zusammengeschrieben. MS. zu Ende des 16ten Jahrhunderts, worin die Nachrichten über die Schweppermannsche Familie im I. Bande vorkommen, und wegen Uebereinkunft mit den Nachrichten in andern Schriftstellern Glauben verdienen.

Die übrigen handschriftlichen Quellen, die ich benützen konnte, sind durch die jedesmaligen Citationen selbst bezeichnet.

1210. Hohenburg. id. Apr. — In compositione Mechtildis Comitissae de Hohenburg facta cum Conrado Episc. Ratisb. — testis Fridericus de Hulloch (Ried Gesch. Hohenb. I. 83).

1242. 12 Kal. Oct. — In Composit. Marchionis Bertholdi de Hohenburg cum Sigfrido Episc. Ratisb. inter testes Fridericus et Gotfridus de Hulloch (ibid. I. p. 87).

1243. 3 Kal. Sept. — Diepold. Marchio ratihabet donationem castri et Comitat. Hohenburg. ad eccles. Ratisb. — Inter testes: Fridericus, Gottfridus, Ulricus fratres de Hulloch (ibid. I. p. 91).

1264. Kal. Maj. — Leo Episcop. Ratisb. — ad redimendam curiam in Chüttensee obligatam Chunrado Alfeldario — vendit et titulo feodi concedit fideli suo Ulrico militi de Hülloh curiam in Weidenhüll cum pacto reemtionis (Ried Cod. Ratisb. I. 476).

1265. Nürnberg, 23. März. — Konrad der jüngere Burggraf von Nürnberg verkauft dem Kloster Engelthal und Heinrich

Schwepfermann alle seine Güter zum Entenberg nebst einigen Rechten zu Stock, und Gerungsberg, Buberlingen, Wehrsberg, Gerhardsdorf, Oberheidelbach, Dippersdorf. (Martini pag. 22, Will Mus. S. 77. — Nürnbg. Chron. MS.).

1270. Ein anderer Heinrich Schweppermann ist Abt zu Plankstetten gewest (Nürnberg. Chron. MS.).

1280. Heinrich und Seyfried die Schweppermänner (Hund III. Thl. MS. — Nürnb. Chron. MS.).

1286. Seifried von Odensaze, Heinrich von Hulloch (Martini pag. 75) scheinen die so eben, 1280, genannten zu seyn.

* Die Hullocher (Hülloher) sind Schweppermanne. Vergl. unten die Jahre 1336. 1339.

1291. Werner Dechant zu Hapburg verkauft das Gut zu Beuerling an das Kloster Engelthal. Unter den Zeugen: Herr. Ulrich der Ritter Schwepfermann zu Entenberg (Will Mus. p. 77. — Bey Martini S. 75, und Würfel Adelsgeschichte I. 98 steht aber nur: Herr Ulrich Ritter zu Entenberg).

1291. Eichstätt, 18. Cal. Januar. — Gebhard. Com. d. Hirschberg legat ecclesiae

Eichst. Castrum Hirschberg. — — Testes: Otto Praeposit., Albertus, Frikko, Otto Sweppermann, Canonici Eichstett. etc. (Falkenstein Cod. dipl. Eichstett. pag. 91. 92).

1293. In einem Vergleiche zwischen Graf Gebhard von Hirschberg und Herzog Ludwig (seiner Mutter Bruder) — — wird unter den Bürgen des Grafen von Hirschberg genannt Seyfried der Schwepfermann (Hund I. 91).

1293. In einem Verzichtbriefe — — wird unter den Zeugen genannt Herr Ulrich Schwepfermann Ritter von Entenberg (Wills Mus. S. 78, bey Martini heißt es aber S. 75 wieder nur Hr. Ulrich Ritter von Entenberg).

1294. Die annunciat. B. V. M. — In diplom. Reimbotonis Episc. Eichstett. super praepositura in Weizzenburg — — inter testes Otto Schweppermannus, Canonic. eccl. Eichst. (Falkenstein Cod. dipl. Nürnbg. p. 87. 91).

1295. Ratisbon. 13. Kal. Septemb. — Contractus inter Gebhard. Comit. de Hirsch-

berg et Henric. Episcop. Ratisbon. de matrimonio inter Fridericum, filium Ulrici militis de Adrateshausen (Episcop. Ratisb. attinentem) et Alheidem filiam Chunradi Swepfermanni, Comiti attinentem contracto et de liberis ex hoc matrim. dividendis (Ried Cod. Ratisb. I. 687).

1295. In die Beati Augustini. — Sifridus dictus Swepfermann et Fridericus de Wesenacker tradunt Hospitali S. Catharinae in pede pontis Ratisb., — acceptis 12 libr. denar. Ratisb. — curiam in Nertershoven et feudum ibid. quae Ulricus de Wesenaker in hora mortis ad hoc hospitale per testamentum destinarat. (Original MS.).

1298. Bonifacius Papa Magistro Conrado, Decret. Doctori, Canonico Eichstett. mandat, ut querelas Hospitalis S. Cathar. Ratisbon. contra Conradum Swepfermann ob injurias in terris, et possessionibus illatas inquirat, causam audiat et debito fine decidat. 5 id. Mart. — (Origin.)

1298.

1298. Testis in diplom. Henrici Comit. de Helfenstein —— Sifridus Swepfermann (Oefele II. pag. 123.)

1302. Sont. vor dem Auffahrtstag. — Gebhart Graf von Hirschberg versetzt Heinrich dem Saumantel sein Gut zu Höhengöwe und ein Lehen zu Wingersreut. Unter den Zeugen Chunrat der Swepfermann.

1303. an St. Afratag. — Peter von Wiesenacker übergiebt seinen Hof zu Götzendorf dem Kloster Kastel. —— Unter den Zeugen ist Alhoch der Swepfermann (Kl. Kastl. Urk. Original).

1306. am heil. Kreuztag vor St. Michelst. —— Konrad der Swepfermann verträgt sich mit dem Spitalmeister St. Katharin. in Regensburg wegen seiner Ansprüche auf ein Gut in Nörtershof, und verzichtet auf dasselbe (gegen Empfang zweyer Pfund Regensb. Pfenning, eines Zaumes und eines Pfundes Pfeffer) für sich und seine Brüder Heinrich, Ulrich und Alhoch (Original).

1309. starb Heinrich Schweppermann, ist begraben zu Nürnberg bey den Baarfüßern

(Hund III Thl. MS. — Würfels Diptych. — Nürnberg. Chron. MS.).

1310. wird unter den adelichen oder Ehrenbürgern zu Neumarkt angeführt Siegfried Schweppermann (Löwenthal S. 243).

1311. Die Schweppermänner besaßen auch Güter zu Lipertshofen. Heinrich der Schweppermann wurde 1311 daselbst vorgetragen (Löwenthal S. 52).

1314. Albrecht von Tann, Kunegund seine Ehewirthin, und Hartung Schwepfermann ihr Tochtermann verkaufen dem Kloster Engelthal ein Gut zu Traunfeld (Will Mus. S. 78, Martini S. 79).

1315. Herman der alt Rindsmaul verkauft seinen achten Theil des Hofes zum Entenberg dem Kloster Engelthal. — Unter den Zeugen Seyfried der jung Schwepfermann (Will Mus. S. 78. Martini S. 80).

1315. Marquard von Norenstadt — — giebt einen Hof zu Wolfrathsfeld dem Kloster Engelthal zu kaufen. — Unter den Zeugen Seyfried, Herrn Seyfried des Schwepfermanns Sohn (Will Mus. 78 und 79. — Martini S. 80).

1315. Das Gut zu Laber bekamen die Schweppermänner und stifteten 1315 die Frühmeß (Löwenthal S. 50).

1315. München. Montag nach Georii. „Wir Ludwig — — Röm. König — — veriehen — — das wir unserm getruwen Sifriden dem Swepfferman schuldig sein fur den schaden, den er bey uns nam an dem gerit zu Gamolstorf drewhundert Pfunt Regensp. Pfening und für dieselben Pfening haben wir im und seinen Erben versetzt unser Burch zu Grunsperg mit Lewten und mit Guten, — — — die vor unser getruwer Albrecht Rindesmawl von uns inne hat und im stent drewhundert Pfunt Regensp. Pfening, der wir im anderthalb verricht und bezalt haben, — — — und wollen auch, das des vorgenanten Sifriden des Swepffermanns Hawsfraw Kathryn, der Rindesmawl Swester vortails inne hab an denselben Pfenigen und auch auf dieselben Purch driuhundert Pfunt Haller, die ir for ir Haimstat gevallen soln, und wen sie der verricht und gewert wirt aller ding und aller sachen,

was dan der ubrigen Pfening wirt, darnach die soln ir bayder Erben gleich mit einander taylen und erben. Vnd wollen auch, daß der vorgenant Albrecht der Rindesmawl und sein Bruder der vorgeschriben Kathrynen der Swepffermanninne, irer Swester, Pfleger und Schirmer sein und auch ir Einnamer der vorgenanten Haimstewr auf der vorgenanten Purg — — untz sie — — irer Haimstewer verricht und gewert wirt u. s. w. (Kopialbuch).

1317. Winsheim, Pfinztag nach St. Jorgentag. König Ludwig ertheilt dem Kloster Hailsbrun eine Entscheidung über die Gerichtsbarkeit wegen geistlicher Güter. — — Unter den Zeugen — Seyfried der Swepfermann (Spieß Arch. Nebenarb. I Thl. 159).

1317. Unter diesem Jahr und später — 1341 kommt vor Heinrich von Raidenbuch, Königs Ludwig Hofmeister. Seine Gemahlin war eine Schwepfermannin (Hund II. 262).

1319. Ulrich der Probst zu Helfenberg gab sein Gut zu Weickenhofen dem Spital in Neu-

markt und setzte zu Bürgen seinen Bruder Heinrich — — und Hartwig den Schweppermann, seines Bruders Eidam (Löwenthal S. 58).

1319. Hartung Schweppermann, Hartungs Sohn, und Albrechts von Tan Tochtermann ist in diesem Jahre gestorben und wurde zu Nürnberg in der Barfüsser-Kirche vor St. Ludwigs Altar begraben (Nürnberg. Chron. MS., — Würfels Diptych. — Will Mus. S. 9.)

1320. Hartung Schweppermann von Tann, Ehrenbürger zu Neumarkt. (Löwenthal S. 243).

1323. In einem richterlichen Spruche (um das Gut Loch) für das Kloster Engelthal gegen Heinrich Braitensteiner ist unter den Schöpfen und Urtheilern Herr Seyfried Schwepfermann (Will Mus. S. 79, — Martini S. 82, — Löwenthal 243, — Würfels Adelsgeschichte I. 103.)

1324. In einer Kloster Engelthal'schen Urkunde kommt vor als Zeuge Herr Seyfried Posse (Schweppermann), ein Sohn (?)

des älteren Seyfrieds (Würfels Adelsgeschichte I. 103. — Löwenthal S. 243.; Martini aber S. 83 sagt nur Herr Seyfried der Pesse — ohne weiteren Beysatz).

1326 und 1327. Friedrich der Schweppermann von Hirschberg und sein Bruder, testes in literis coenobii Castellens. (Hund III Thl. MS.).

1327. Heinrich Schweppermann (Nürnberg. Chronik MS.).

1329. Des Hartung Schweppermann Sohn, der Schweppermann von Tann verkaufte dem Spital zu Neumarkt einen Hof zu Laber (Löwenthal S. 50).

1330. Unter den edeln oder Ehrenbürgern Neumarkts werden genannt Friedrich Schweppermann zu Berg, und Wernher Schweppermann, dessen Aeltern in ihrem Hause, welches ein Stammgut war, neben der Kirche gewohnt haben (Löwenthal S. 243).

1333. die S. Agnetis. — „Ich Seyfried der Swepfermann vergich, — — — —

daz ich vnd mein Sun Otto von dem erwirdigen H. Abt Albrechten zu St. Haymeram zu Regenspurg zu rechten Lehen empfangen han die Vogtey ze Luzelloh. — — — — — Ich geheiße auch — — — bey meiner Treuen offenleich an disem Brive für mich und all mein Erben, daz wir von der vorgeschriben Vogtey ze Luzelloh nicht mer muten oder nemen sullen, dan das von alter Gewonheit davon gehört. — — — Darüber ze urchund gib ich disen brive mit meinem Insigel besigelten" (Original).

1334. an St. Ulrichstag. — Ulrich Morspeckh verkauft dem Kloster Kastel eine Hub zu Winkel; unter den von ihm gesetzten Gewährbürgen sind Friedrich der Schweppermann von Hirschberg, — — — und Hartung der Schweppermann, der von Deinschwang (Kloster Kastelsche Urkunde).

1335. Hartung der Schweppermann von Pfaffenhofen, alias Herr Hartwig (Hund III Thl. MS.).

1335. Seyfried Schweppermann, Zeuge in dem Stiftungsbriefe des Marquard Smid oder Faber an das Spital zu Neumarkt (Löwenthal S. 243).

1336. Conrad Schweppermann und Gottfried Hollacher Gebrüder übergeben dem Kloster Kastel einen Hof zu Wallerstorf (Hund III Thl. MS. Mir scheint aber die ganze Stelle irrig, und vielleicht soll der unterm J. 1339 vorkommende Verkauf dadurch gemeint seyn).

1337. starb (der berühmte Feldherr) Seyfried Schweppermann (s. oben den 2ten Abschnitt).

1338. Ich Seyfrit der Swepfermann vergich offenleichen an disem brief, daz ich meinem genädigen Herrn pischof Nycla ze Regenspurch gelobt han und ze den Heiligen gesworen, treuleichen ze dienen mit einem ganzen Wappen und mit einem Panzer wol vertigen mit pfaerten von dem heutigen Tag über ein gantz iar gein allermänchleich, swo er mich hinvodert innerhalb landes, oder auzzerhalb landes, ohne wider meinen Hrn̄ Chayser Ludweigen, dem-

selben sol ich aber wider meinen Hrn den Pischof nichts sein geholfen, und darumb hat er mir gehaizzen ze geben 40 Pfund Haller, der er mich weren sol auf den Perchtentag, der nu schirst chumt. — — Der brief ist versigelt mit meinem Insigel und geben ze Werde im J. 1338 dez nähsten Sampztages vor sand Urbanstag (Ried Cod. Ratisb. II. 846).

1338. fer. 3 post Andreae Apost. — Der erbar Mann Herr Hartung der Swepfermann, als Schiedrichter bestellt von und anstatt Rudger Nortweiners Richters zu Pfaffenhofen (Kloster Kastel'sche Urkunde).

1339. am heil. Palmabend. Konrad Swepfermann und Gottfried Hullacher Gebrüder verkaufen dem Abt Herman und seinem Gotteshaus zu Kastel ein Gut zu Wolfersdorf als lediges freyes Eigen um 56 Pfund Haller. Sie setzen zu Bürgen die ersamen Leut und festen Ritter Hrn Rudiger den Nortweiner Richter zu Pfaffenhofen, Hrn Rudiger den Schmid und Hainrich den Stainlinger daselben (Klost. Kastel. Originalurkunde).

1340. Die Schweppermänner folgten den Alfaltern im Besitze von Alfalterbach hierauf (d. i. nach 1314) und von ihnen kam ein Gut an die Hofer. Die Gertraud Hoferin verkaufte es 1340 an das Spital in Neumarkt. Hartung und Apel die Schweppermann leisteten für sie Bürgschaft, welche damals die nächsten Verwandten (?) leisten mußten; sie ist also (?) von Geburt eine Schweppermannin gewesen. Ihres sel. Wirthes Schwester Sophie bestätigte den Kauf 1343. (Löwenthal S. 61.)

1343. Hartung der Schweppermann von Pfaffenhofen, — 1335 Brief zu Castel, — alias Hartwig von Pfaffenhofen 1343. (Hund III. MS.)

1343. an St. Petersabend vor Faßnacht. — Conrad der Lengenfelder von Rosenberg verkauft seinen Hof zu Pfefferzhof als freyes lediges Eigen dem Abt Herman und dem Gotteshaus zu Kastel. Unter den Bürgen ist Hartung der Sweppermann von Pfaffenhofen. (Kloster Kastel. Original-Urkunde.)

1344. an Philipp und Jakobi. — Konrad von Lotterbach verkauft sein Gut zu Heinfeld an die Kirche in Pfaffenhofen um 75 Pfund Haller. Unter den Gewährbürgen ist Heinrich der Schweppermann von Pfaffenhofen. (Klost. Kastel. Urk.)

1346. in einem Verkaufe eines Gutes zu Reichenhof an das Kloster Kastel sigelt mit Andern auch Hartung der Schweppermann zu Pfaffenhofen (Klost. Kastel. Urk.)

1346. Gerhaus, Herrn Ulrichs sel. Wittib von Utenhofen und Ulrich ihr Sohn verkaufen Bisch. Albrechten zu Eichstätt ihre Häuser und Hofrait mit aller Zugehör im Markt Greding. Sie setzen als Gewährbürgen ihren lieben Bruder Hartung den Schweppermann, genannt der Perger, und Albrechten von Tann. Sie verbindet sich — im Mangel eignen Sigels — unter ihres obgenannten Sohnes und ihrer Brüder Insigel (Falkenstein Cod. Eichst. S. 180.)

1347. Pfinztag vor St. Martin. — Hartung Schweppermann von Pfaf-

fenhofen — für sich, seine Hausfrau Kunegund und seine Erben — verkauft sein Gut zu Wiesenacker, (das er vom Reuschlein theilte) als freyes lediges Eigen dem bescheidnen Knecht Leupold dem Hainthaler um 10 Pfund Haller. — Bürgen: die bescheidnen Knechte Seiz der Cammersteiner und Heinrich der Rorenstetter. (Kl. Kast. Urk.)

1350. starb Werner Schweppermann, und wurde bey den Baarfüssern in Nürnberg vor St. Ludwigs Altar begraben (Würfels Diptych., — Hund III. MS. — Nürnb. Chron. MS. Will Mus. S. 9.)

1350. Friedrich Schweppermann von Hochenburg, Conrad sein Sohn. (Hund III. MS. — Nürnberg. Chron. MS.)

1352. Ulrich Zenser verkauft seinen halben Hof zu Sigenhofen dem Spitale in Neumarkt. Sigelt mit Andern auch Hartung Swepfermann (Löwenthal S. 154*)

1353. Samst nach Obersten (Epiphan. D.) Ulrich der Churwibel von Swent — —

verkauft an das Spital zu Kastel sein Erbrecht auf einem Gut daselbst. Unter den Taidigern wird genennt Herr Hartung der Swepfermann von Pfaffenhofen (Kl. Kastel. Originalurk.)

1355. Gigling und Bischofsberg (Bischberg), die 2 Dörfer waren mit Schlössern versehen, wo die Schweppermänner wohnten (?).

Des Conrad Schweppermann von Deinschwang Wirthin stiftete mit ihres Gemahls Willen eine jährliche Geldabgabe vom Zehend zu Bischofsberg zu dem Spital in Neumarkt. Als aber ihr Gemahl die Vollstreckung ihres letzten Willens verweigerte, wurde er 1355 am Pfinztag nach Martini auf dem Landgericht zu Vorchheim durch den Landrichter der Grafschaft Hirschberg Niklas von Pruckberg dazu angehalten.

Eben diese Gemahlin Conrad Schweppermanns hatte aus dem Dorfe Dürren ein Vermächtniß zum Spital in Neumarkt gemacht. (Löwenthal S. 61. 74. 75.)

1356 hat gelebt Hartung Schweppermann (Nürnberger Chron. MS.)

1356. Eichstätt Donnerstag nach Mariä Geburt. Heinrich Abt zu Plankstetten, Gottfried, Domdechant zu Eichstätt, Herman von Stauf, Schulmaister, und Ulrich von Leonrodt, Probst zu Ilmünster, scheiden und verrichten alle Krieg und Mißhellung zwischen dem Kloster Kastel und den Schweppermann, Pfarrer zu Lauterhofen. — — — — Der Pfarrer soll gehalten seyn, dem Abt zwischen hie und St. Martinstag 40 Pfund Haller für seiner Mutter Seelgeräth zu geben, und dann soll der Hof zu Westhaid hinter der Kirche gelegen, und die Gilt von diesem Hof dem Pfarrer und seinen Geschwistern bleiben; zahlt er aber diese Summe innerhalb Jahresfrist nicht, so ist der Hof und die Gilt dem Kloster verfallen, jedoch muß für des Pfarrers Mutter der Jahrtag mit Vigil und Seelmeß zu Kastel gehalten werden. (Klost. Kastel. Urk.)

1358. Samstag vor Lichtmeß. Vergleich zwischen Heinrich von Hageln, ehemaligen

Richter zu Kipfenberg und seinem Bruder Hans, Mönch zu Kastel über 2 Höfe zu Niederbuchfeld. Sigeln Abt Konrad zu Kastel, der veste Ritter Herr Wilhelm von Raidenbuch Vogt zu Kastel, und der erbar Mann Apel der Swepfermann (Kloster Kastel. Originalurk.)

nach
1358. Sub Altone abbate (ad S. Emer. Ratisb.) ao 1358 electo sequentes advocatiae concessae sunt: — — — Dimidiam advocatiam in Lutzelloch contulimus titulo directi feodi Ottoni Swepfermann. (Lib. Probat. monast. S. Emer. pag. 544.)

1360. Tag nach Sunwenden. — Conrad der Waffler von Niederbuchfeld verkauft Herrn Johan von Hageln, Mönch zu Kastel, eine Wiese zu Buchfeld. Zeugen: der geistliche Herr Konrad von Pfreimbt, Georg, und Apel der Swepfermann. (Kloster Kastel. Urk.)

1362. findet man als Besitzer der Vogtey zu Eschertshofen Kaspar Schweppermann, und in einem alten Leuchtenber-

gischen Lehenbuch von diesem Jahre findet sich, daß Kaspar Schwëppermann auf das Dorf Giggling belehnt wurde. (Löwenthal S. 52. 75.)

1363. In einer Kloster Engelthal'schen Urkunde kommt vor Hartung Swepfermann (Martini S. 90).

1364. Sonntag vor Mitterfasten. — Konrad Swepfermann verschreibt sich unter seinem Sigel, der Stadt Regensburg mit einem Drafzeuge und mit 2 Pferden zu dienen. (Regensburger Urk. Abschrift.)

1365. am Lichtmeßabend. Ulrich von Henfenfeld verkauft dem Kloster Engelthal seinen Zehend zu Henfenfeld über die niedern Höfe. Unter den Gewährbürgen ist Hartung der Schwepfermann. Will Mus. S. 30. 115. — Würfels Adelsgeschichte I. 109. II. 768.)

1368. Ulrich und Konrad von Schrotsdorf verkaufen dem Kloster Engelthal ein Gut zu Schrotsdorf, — unter Erhard Vorchheimers und Hartung Schwepfermanns Insigeln. (Will Mus. S. 80. —

Wür-

Würfels Adelsgeschichte II. 769. — Martini S. 91.)

1371. starb Hartung Schweppermann, genannt Berger, und wurde im Baarfüßer-Kloster zu Nürnberg begraben. Gerhaus, seine Schwester hatte zur Ehe Ulrich von Uttenhofen (Nürnberger Chron. MS. — Hund III. MS.)

1375. Neumarkt, Dienstag nach St. Mathistag des Zwölfbothen. — Pfalzgraf Ruprecht der ältere bestätiget seinen „lieben „getruwen Eberhard und Kaspar „genannt Swepfermann, gebru„dern" die Versatzbriefe um Grünsperg, weil die Schweppermanne der Rindsmaul Erben sind, und um der getreuen Dienste willen, die sie geleistet haben und noch leisten sollen. Es wird ihnen auch gestattet, in die Veste — nach Rath und Anweisung des Vizdoms und Landschreibers zu Amberg — 100 fl. zu verbauen, welche 100 fl. zu der bisherigen Pfand- und Ablösungssumme zu schlagen sind, und im Falle der Wiederlösung ihnen müßten vergütet werden (Amberger Kopialbuch.)

1375. Neumarkt, Dinstag nach Mathest. — Eberhard und Kaspar, genannt Swepfermann Gebrüder, „edele knechte“ verpflichten sich, die Veste Grünsberg wieder lösen zu lassen, derselben zu warten, sie den Pfalzgrafen jeder Zeit zu öffnen gegen Mäniglich — ohne alle Arglist (Amberger Kopialbuch.)

1376. Die Wittwe Pock zu Schnufenhofen machte eine Stiftung. Den Brief darüber sigelten Heinrich Schweppermann, Pfarrer zu Deining, Ott Schweppermann zu Viermühlen oder Vierrad, und Hans Köllner zu Rotenfels (Löwenthal S. 13. 244).

1377. Ulrich der Schweppermann verkaufte einen Hof zu Schnufenhofen Seyfried dem Rathgeb, Bürger zu Neumarkt. (Löwenthal S. 68).

1382. Heinrich Schneider von Offenhausen verkauft dem Kloster Engelthal ein halbes Gut daselbst. Sigeln Hartung Schwepfermann und Marquard Vorchhaimer von Egenspach. (Will Mus. 80. — Wür=

fels Adelsgeschichte II. 771. — Martini S. 93.)

1385. hat gelebt Hartung Schweppermann (Nürnberger Chron. MS.)

1385. Ulrich Schweppermann, Pfarrer zu Lauterhofen (Nürnberger Chron. MS.)

1388. Eberhard Swepfermann, Richter zu Amberg. (Orig. Urk. über die Frühmeß S. Georg in Amberg).

1389. Kaspar Schweppermann (Hund III. Ms. — Nürnberger Chron.)

1391. Eberhard Schweppermann, Richter zu Amberg (in einer Kloster Ensdorfer Urk.)

1393. Ulrich Schweppermann, gesessen zu Pfaffenhofen (Hund III. MS.)

1395. Eberhard Schweppermann, Landrichter zu Sulzbach ertheilt einen Landgerichtsbrief über einen Hof zu Donla. (Klost. Kastel. Urkunde. — Brauns Sulzbacher Chron. MS.)

1395. Kaspar Schweppermann, Schultheis zu Neumarkt (Löwenthal S. 231).

1396. Eberhart Swepfermann, Landrichter zu Sulzbach in einem Landgerichtsbriefe über ein strittiges Lehen der Kirche zu Sulzbach (Original.)

1396. Ulrich Schweppermann, zu Teining gesessen, verkauft Herrn Heinrich von Heideck eine Hofstätte zu Wälting (Hund III. MS.)

1398. klagte auf dem Landgerichte Konrad der Uttelhofer von Deining gegen die Abtissin zu Niedermünster in Regensburg, daß sie die Lehen verleihe, „di Hainrich Sweppermann und Ott Sweppermann sel. lazzen heten, und der er rechter erb wär von seines Schwächers wegen Hainrichs dez Sweppermanns.“ Aus Mangel an hinlänglichem Beweise wurden ihm aber diese Lehen ab- und der Abtissin zugesprochen — durch Albrecht Pfeil, Landrichter in der Grafschaft Hirschberg. — — „Geben ze Gaimersheim des Montags nach der Pfingstwochen in all der maz, alz daz Lantgericht gewesen ze Pfüntz, ao dni 1398.“ (Nied. Münst. Urkunde.)

1398. Seyfried Haunzwickel giebt dem Kloster Kastel das Erbrecht auf, das er auf der Heilwanger Mühle hatte. Sigeln die Erbergen vesten Hans Lichtensteiner, Vogt zu Kastel und Kaspar Schweppermann, Schultheis zu Neumarkt (Kloster Kastel. Urk.)

1399. Kaspar Schweppermann stiftet eine Frühmesse zu Hagenhausen. *)

---

*) Anmerk. Von dem Stiftungsbriefe theilt uns Will (Mus. Nor. S. 81 ff.) eine Abschrift mit, und bessert die darin vorkommenden fehlerhaften Stellen nach seinem Gutdünken aus. Ich habe eine andere (vom Notarius Müller von Altdorf unterm 15ten Junius 1740 gefertigte) Kopie vor mir, die von jener bey Will in so ferne einen Vorzug haben könnte, weil sie von Müller selbst unterschrieben, die Willische aber schon Copia Copiae vom Pfleger Anathan in Pfaffenhofen dd. 17ten September 1749 ist. Von ersterer (obgleich auch sehr fehlerhafter) theile ich hier den Auszug mit. Vermuthungen über die verdächtigen Stellen sind schon oben in den Anmerkungen zur Schweppermannschen Stammtafel vorgekommen. —

„In dem Nahmen Gottes Amen. Ich Caspar Swepfermann von Grunßberg an der Zeit Schultheiß zu dem Neuenmarkte bekenn mit dem offen brieff das ich durch Gott und durch unser lieben Frauen. und der heyligen Tryfaltigkheit vnd aller Heyligen, und durch aller glewbigen Seel heyl und besunder durch meines lieben Anherrn Herr Seyfried Schwepfermanns ritter, Cathrey der Rinsmewlin meiner Anfrau, Herr Hainrichs und H. Albrechts zweyer Prister seiner Sün, Seitzen und Otten Schwepfermann seiner Sün, Ludwig Schwepfermann des obigen Caspar Schwepfermann und Ewerhard Schwepfermann seligen Vater, vnd Hartmann Schwepfermann auch des obigen H. Seyfrid Sun, Agnes die Eglingin des obigen Ludwig Schwepfermans seelig Haussfraue, Ewerhart und Caspar Schwepfermans obigen Mutt', und Elspet Schwepfermannin einer Closterfraue ze Engelthall, und eine der von Wenting, und Anna der Apstellbeckin auch des obigen Herr Seyfrids Kind und Töchter, vnd durch Ewerhard Schwe-

pfermanns des obigen Kaspar Schwepfermann Pruder, und Seitzen Caspar Schwepfermans Sun seel Heyl willen und durch Caspar Schwepfermanns obigen meiner sel heyl willen, Salome der Hoholtin meiner lieben haussfrauen seel heyl willen, — — — — — aller Schwepfermann, — — und aller Rinsmewl — und Apstellbecken — — und aller von Wenting seel heyl willen vnd gib auch und vermach — — — zu einer ewigen Frůmeß ze Hagenhausen — — — (die) gut die hernach geschrieben stien also das ein yglich früemesser davon singen vnd lesen soll alle wochen an dem Montag des morgens ein Vigily, und nach der Vigili um die Kirchen gehn mit dem weybrun mit dem Responsori Absolve etc. und nachsprechen ein Placebo und darnach singen ein Seelmeß und nach dem Evangely gedenken aller obgeschrieben seel, die an dem brieff geschriben stien, — — — — — — — auch soll ein yglich frumesser alle tag täglich Meß halten — — umb der sunen aufganke oder umb dieselben zeit, — — — auch mag ein frumesser in der wochen

wol zwe tag feyrn — —, auch soll ein pfarr' oder Vicarier und ein Fruemeß' in den vier Quatember des Jars die Vigily und seelmeß begien und halten — — am Erchtag oder Pfinztag, — — — auch soll ich obiger Caspar Schwepfermann mein Erben und Nachkomen die obige fruemeß leihen und die fruemesser nennen — — — und ich und alle meine Erben sullen ein Frumesser versprechen, und die Güter und sullen dann darüber lehnherrn vnd vertretter sein, — — — und ich Herr Hans von Wenting Oblayer ze Eychstett und an der Zeit pfarr' ze Hagenhausen bekenn, — — — das ich meinen Willen dazu geben han, — — wan ich die — — pfarr ze Hagenhausen auch ze Lehen han von dem obgeschr. Ewerhard Schwepfermann seligen und Caspar Schwepfermann beid geprüder und die auch vorher von allen Schwepfermanen herkomen ist — — als die frumess yezend — — und von yn ze lehen get. Vnd das seind die gütter die ich — — — zu der — — meß geben han — — zwey Gütlein zu Hagenhausen — — und das ain

alle iar gibt 1 Pfund Pfenning, 15 Käs, 2 Herbsthuner und 1 Faßnachthun und auf dem andern — — — 3 Schilling Haller, 15 Käs, 2 Herbsthuner und 1 Faßnachthun, — — — auch han ich geben darzu die zins und gült die ich — — gekauft han auch zu Hagenhausen — — jährlich 1 Weck, 2 Huner, 6 Käs, 60 Eyer, — — ein gütlein zu Wolfreith — — giebt 30 Pfening, 1 Weck, — — ein gütlein zu Eschershofen und Güfling die mein eigen sind, daraus gib ich iärlich 5 Simmer Korns, ½ Pfund Käs, 5 Pfund Haller, und 12 Herbsthuner, der Kebel und Hübner von Trautenshofen giben — — 30 Metzen Korns, 30 Metzen Haber, 15 Käs, 3 Schilling ayer, 3 Herbsthun und 36 Reisten Flachs, der Schuster von Großenaffalterbach gibt all iar 8 Metzen Korn, 8 Metzen Haber, 10 Käs, und 1 fl. 32 Pfenig von wißen. — — — — Sol auch yglicher fruhemess' — — mein und Ewerhard Schwepfermans seligen meines lieben Pruder, Seitzen meines Suns seligen auch ewigclichen gedenken. Des ze urkund — — gib ich — — den brif v'sigelt

mit meinem aygnen anhangendem Sigill und mit des Ehrb'rn geistl Hr. Hr. Hansen von Wenting Pfarr' ze Hagenhausen — — Sigill, — — — und mit Hrn. Heinrich Schwepfermanns Korherrn ze Babenberg zu sand Stephan meines lieben Vettern, mit des vesten Ritters Hrn Sewfried von Wenting meines lieben Oheyms, mit Hansen des Rindsmauls auch meines lieben Oheyms und mit Hansen Strieberg zu Berg gesessen, meines lieben Swagers — — Insigel. — — — Geben an unsern Frauentag in der Fast, genannt Annuntiatio —— Dreyzehenhundert Jar und darnach in dem newn und newntzigistem Jare."

1399. wird angeführt Heinrich Schwepfermann, Chorherr zu St. Stephan in Bamberg, und Pfarrer in Burgebrach (Haas Geschichte rc. II Theil, S. 403).

*1400. Hund (III. MS.) erwähnt zwar bey diesem Jahre des Eberhard Schweppermann, aber offenbar irrig, da er im vorigen Stiftungsbriefe 1399 schon als verstorben vorkommt.

1402. Anna Eberhard Schweppermannin ist Bürgerin zu Nürnberg worden. (Nürnberg. Chron. MS.).

1404. Eystad. in die S. Wunibaldi. — Fridericus Episcopus Eystett. confirmat missam perpetuam seu primariam in ecclesia paroch. in Hagenhausen, fundatam a Casparo Swepfermann. —— Appendent sigilla 1) Episcopi, 2) Casp. Swepfermann, 3) Henrici Goczenperger plebani in Hagenhausen (ex Originali).

1404. Lindenfels, Mittwoch nach Pfingsten. Ruprecht, Röm. König, bestätigt Kaspar dem Swepfermann, seinem Schultheißen zu Neumarkt einen Brief, den einst sein Vetter Herzog Ruprecht der ältste ihm (Schweppermann) und seinem Bruder Eberhard über die Pfandschaft der Veste Grünsberg ausgestellt hatte (Amberger Kopialbuch).

1405. In diesem Jahre kommt Kaspar Schweppermann noch mit dem Prädikate eines Schultheisen von Neumarkt vor. (Kloster Kastel'sche Urkund.).

1408. kommt ein Schweppermann, ohne Vornamen, vor — als Besitzer der Vogtey zu Gigling, und der Vogtey zu Escherts-hofen. (Löwenthal S. 52. 75).

1409. Kaspar Schweppermann zu Grünsperg und sein Sohn Ulrich tauschten für 3 Höfe und ½ Hube zu Schnufenhofen vom Spital zu Neumarkt den Wachtelhof ein. (Löwenthal S. 68. 69).

1409. Konrad und Ulrich Schweppermann (Nürnberg. Chron. MS.).

1410. an St. Michelstag. — Kaspar Schwepfermann von Grünsperg, als Vogt der Frühmeß Hagenhausen vererbt dem Marquard Schmid 2 Güter zu Hagenhausen (Klost. Gnadenberg. Urk.).

1411. Sulzbach, Freytag nach Walburgis. — Pfalzgraf Johan bestätigt dem Kaspar Swepfermann den Brief Kg. Ruprechts und seiner Vorfahren über den Versatz der Veste Grünsperg. — Von der Pfandsumme sollen ausgenommen seyn 50 Pfund Haller, und ihm (dem Pfalzgrafen abgezogen werden, „die sein (des Schwepfermanns) an-

fraw selige der Herrschaft ledig geschafft hat." —

„Dartzu so slahen wir ym auf daz vorgenannt unser Sloß Grunsperg sieben hundert Rein. Gulden von solcher Schatzung wegen, als er — — — in vnsers lieben Herrn vnd vatters sel. vnd vnserm dinste gein Behaim gefangen worden was vnd geschatzt wart." — Diese 700 fl. rhein. sollen dem Schweppermann oder seinen Erben bey einer künftigen Wiederlösung — nebst der andern Pfandsumme — vergütet werden. Es sollen auch 200 fl. in die Veste verbaut werden.

1425. hat gelebt Ulrich Schweppermann. (Nürnberg. Chron. MS.).

1430. Kaspar Schweppermann hat eine Tochter gehabt Walburg genannt, und eine Schwester Anna, so einem Stieber verheuratet gewest. (Nürnberger Chronik MS.).

1430. kommt Conrad Gebhart von Ginchingen, Schweppermann genannt, in ei-

nem Spruchbriefe des Landgerichts Hirschberg vor. (Löwenthal S. 75).

1433. Neumarkt. Dmnca ant. Nativ. Christi. Pfalzgraf Johan bewilligt und bestättigt die Uebertragung der Pfandschaft Grünsbergs — auf Herman Freudenberger Ritter und Ulrich und Heinrich seine Söhne, welche die Veste an sich gelöset haben „von der Sweppferman seliger Erben.“ (Amberger Kopialbuch).

1437. Heinrich Schweppermann, Probst in Engelthal. (Martini S. 14).

1440 (?) Fritz Schweppermann ist Bürger zu Nürnberg geworden. (Nürnberger Chron. MS.).

*Nachtrag solcher Notizen,

die
zu einem bestimmten Jahre nicht eingereiht werden konnten.

Im Necrologio des Klosters Seligenpforten (abgedruckt im historisch=diplomatischen Magazin für das Vaterland. Nürnberg 1781. I. Bd.) liest man:

„III Kal. Decemb. Eufemia Schwepfsfermanna, Monialis.“

Nach Meiler mundi mirac., S. Otto pag. 367. war Gottfried Hullacher Mönch in Ensdorf. — Die Zeit ist auf jeden Fall vor 1321.

Im Neuburger Taschenbuch für 1808 liest man S. 266 und 267 Folgendes: „Kunstein (Kunzens Stein), Dorf, hat 45 Häuser, eine Kapelle, filialisirt nach Welcheim. — — — — Die alte Burg oder Kunzenstein stand auf einem niedern Felsen und ist zerfallen. Es besassen sie die Schweppermann, die von Mur, die Leininger, die Wiltbrand, die Seckendorf;

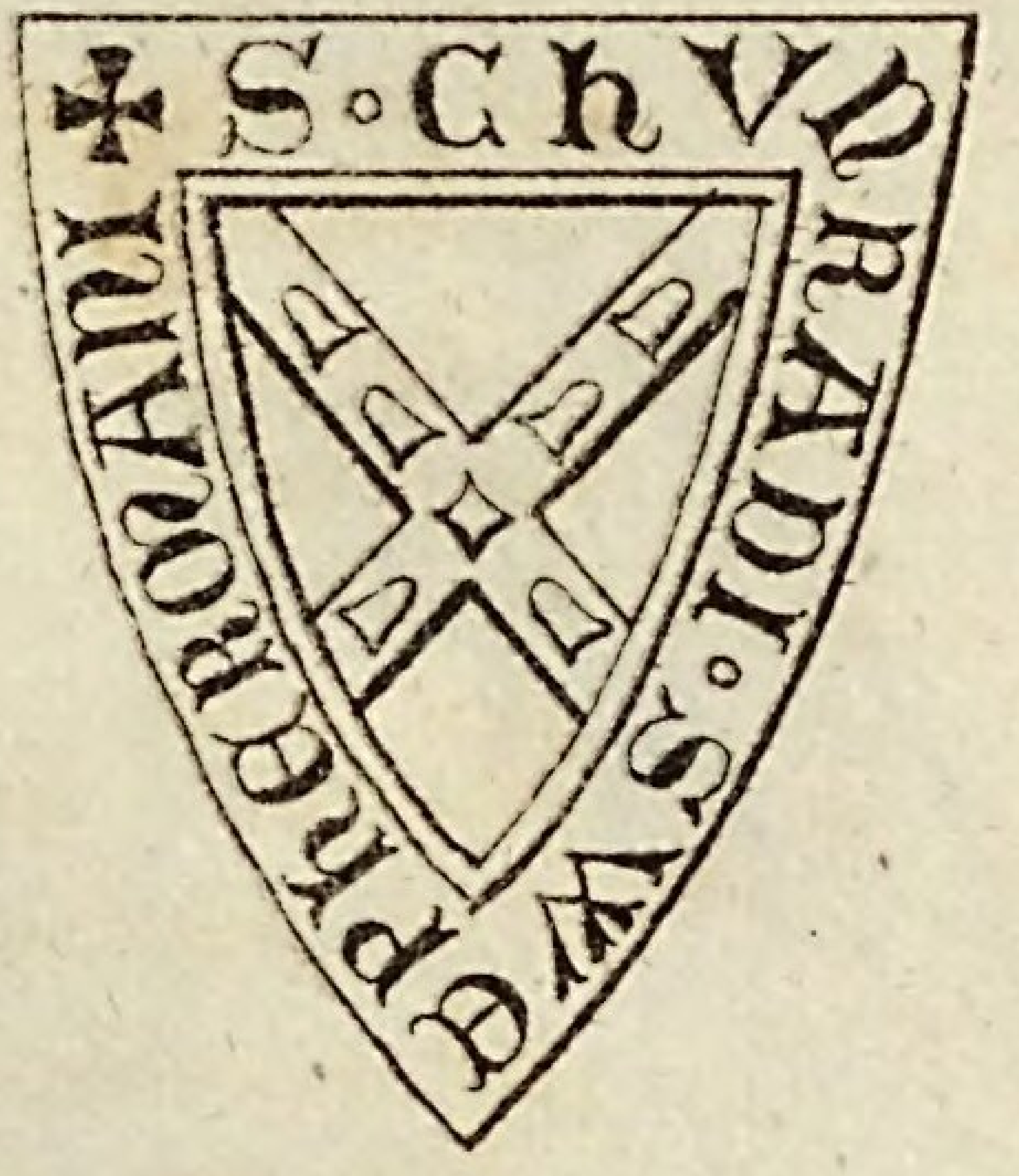
der Schenk von Rosenberg verkaufte sie 1383 an Baiern.“ Im J. 1306 kommt vor: Herr Heinrich von Kuhnstein, Ritter (Falkenstein Cod. dipl. Eichstett. pag. 132). Sollte vielleicht dieser ein Schweppermann gewesen seyn?

Der Stiftungsbrief der Frühmesse zu Hagenhausen von 1399 sagt, daß auch die Pfarrey dortselbst „zuvor“ von den Schweppermannen gestiftet wurde.

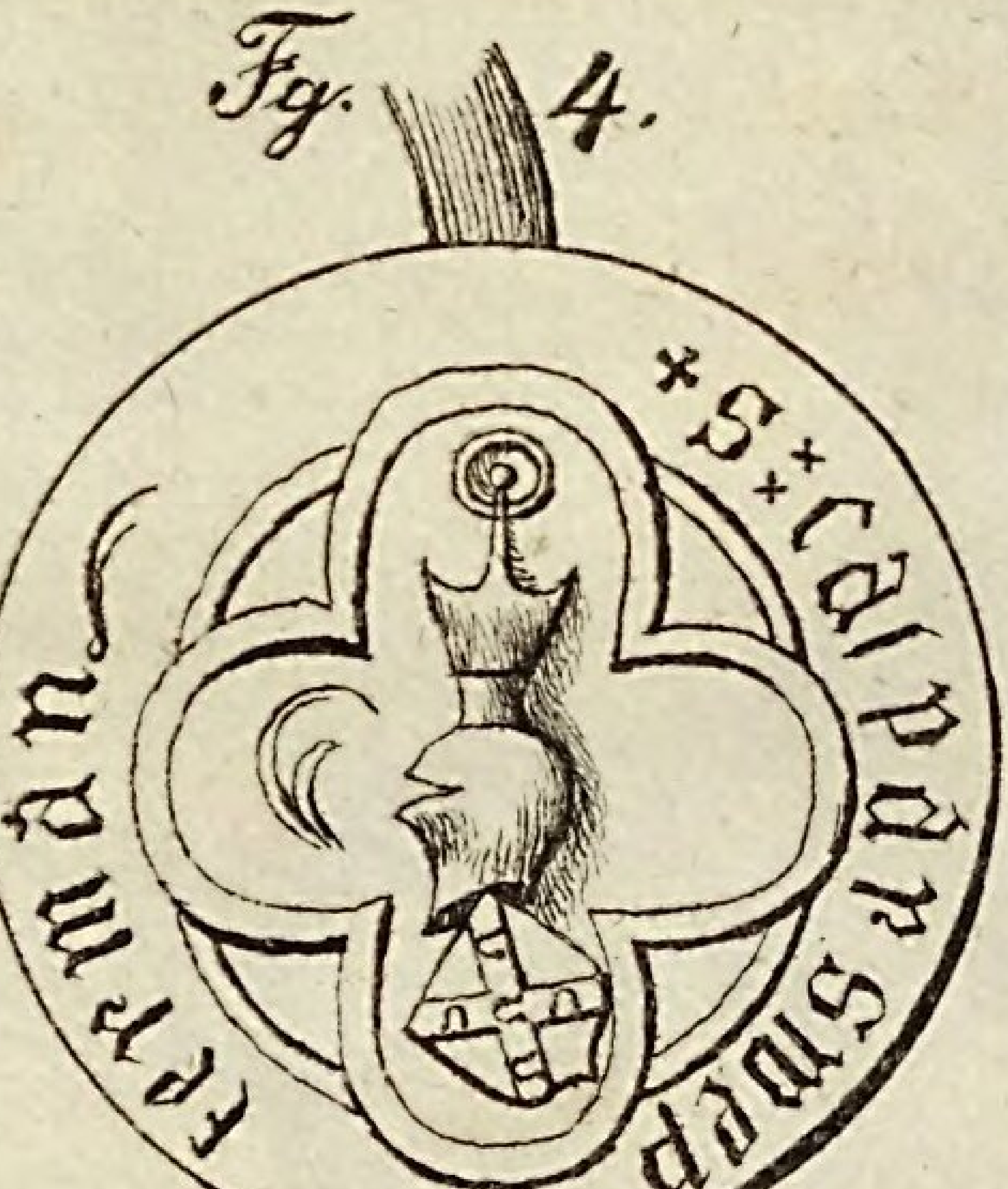
Tab. 1.

Fg. 1.

Fg. 2.

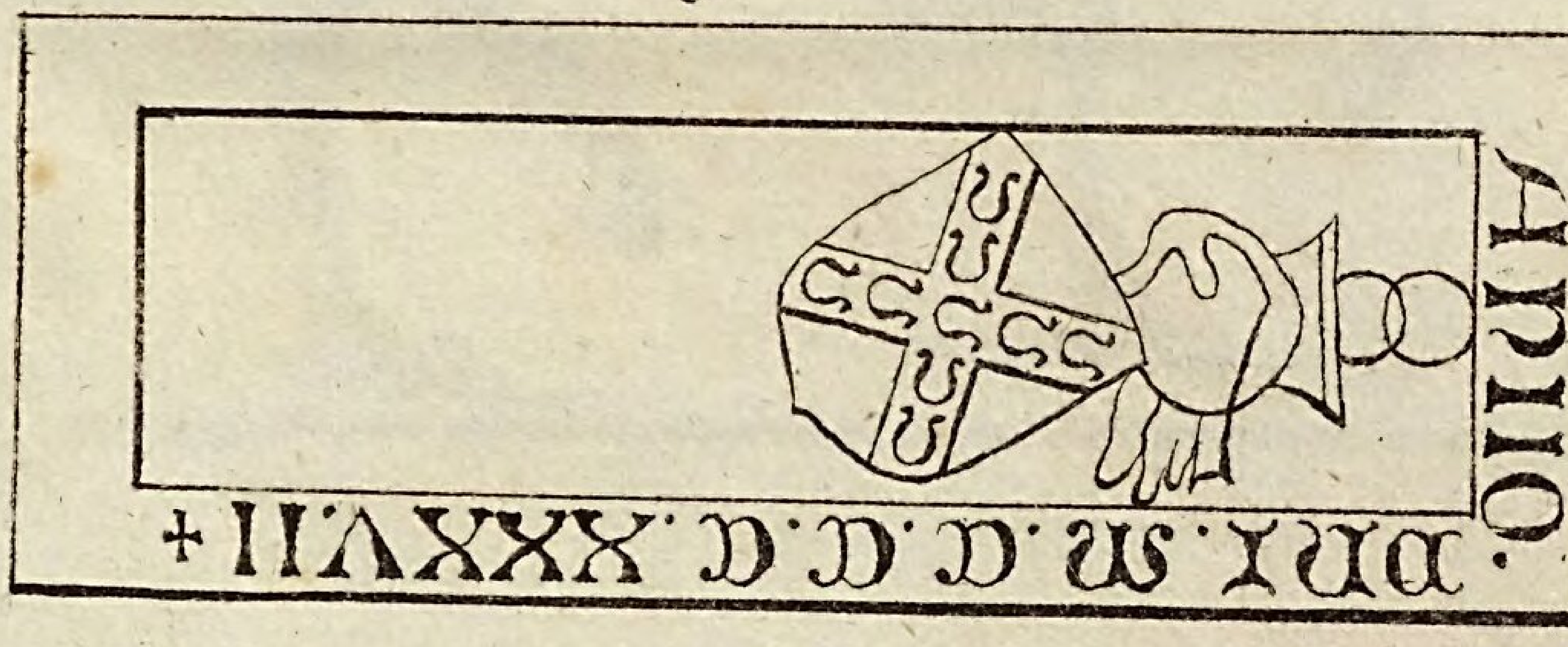


Fg. 4.



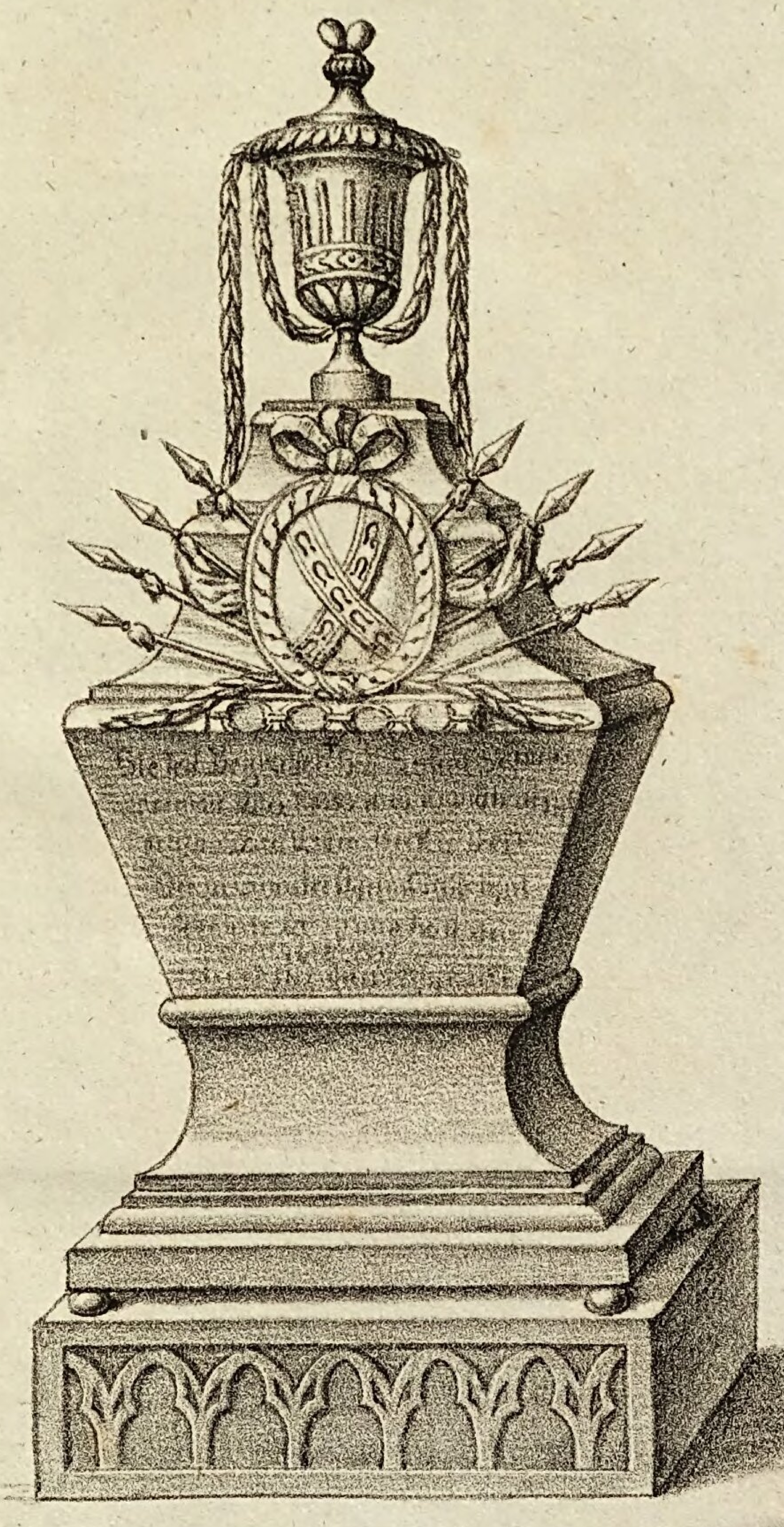
Fg. 3.

Fg. 5.



Tab. II.

Tab. III.



Erklärung
des
(Tab. IIII.) dargestellten Grundrisses der Kirche zu Kastel.

---

a) Eingang zur Kirche von der Gasse.

*Eingang zu

b) Unser L. Frauen- oder sogenannten Stifterkapelle (Sacell. B. Virg.).

c) Wohnung des Meßners.

d) Garten.

e) Theil des ehemaligen Kreuzganges, — jetzt verbaut.

f) Die 1715 gebaute Stiege, — Platz, wo die Grabstätte Schweppermanns war.

g) Stelle, wo jetzt die gemalte Tafel steht.

h) Glockenthurm. — h*Ehemaliger, jetzt abgetragner Thurm.

i) Stelle, wo der Schweppermannsche Grabstein jetzt liegt.

k) Platz der ehemaligen Grabstätte der Prinzeß Anna, — jetzt des von Graf Töring errichteten Schweppermannschen Monumentes.

l) Hölzerner Kasten an der Säule, worin der Körper der Prinzeß liegt.

m) Hölzerner Kasten an der Säule mit den Gebeinen der Stifter.

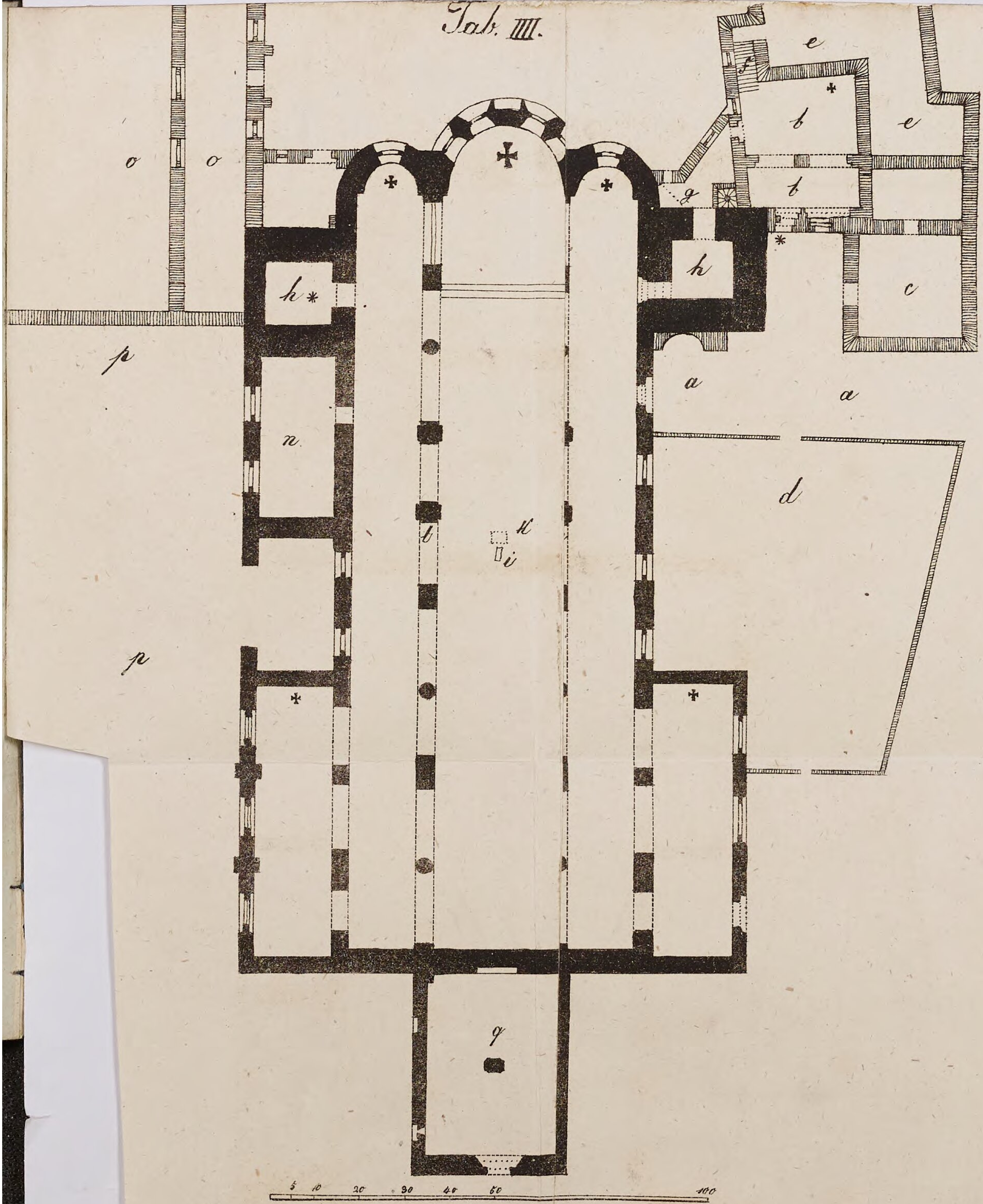
n) Die Sakristey.

o) Theil des Klosters, ehemals das Dormitorium, jetzt Scheune und Getreidkasten.

p) Grosser Garten.

q) Eine ehemalige Kapelle, das Paradis genannt, wo das Begräbniß adelicher Familien war, — nunmehr ein Viehstall.

Tab. IIII.



Popp, David,

Seyfried Schweppermann, und das Geschlecht der Schweppermanne Denkschrift zur fünften Säkularfeyer des 28. Septembers 1322

Sulzbach 1822

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Gen.o.10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11709368-1